

forum

das magazin der evangelischen christuskirchengemeinde neuss



Kirchen im Rheinland

Die Evangelische Kirche in Amern

Die Evangelische Kirche in Schwalmtal-Amern wurde 1967 nach Plänen des Pfarrers Friedrich Goedeking (Wuppertal) in den Dienst der Gemeinde gestellt. Sie löste das langjährige Provisorium „Schulflur“ ab, wo die evangelischen Gottesdienste bis dahin stattgefunden hatten.

Nötig geworden war diese zweite Gottesdienststätte der Evangelischen Kirchengemeinde Waldniel wegen des großen Zustroms von Gemeindegliedern, die aufgrund von Flucht und Vertreibung im Zuge des Zweiten Weltkriegs den ansonsten katholischen Niederrhein erreicht hatten. Neben dem Kirchraum gab es noch ein Besprechungszimmer und einen Kellerraum für Gruppenarbeit. Die Küche befand sich im Vorraum zur Kirche, von ihr abgetrennt durch einen den Raum teilenden Schrank.



Bitte lesen Sie auf Seite 12 weiter!

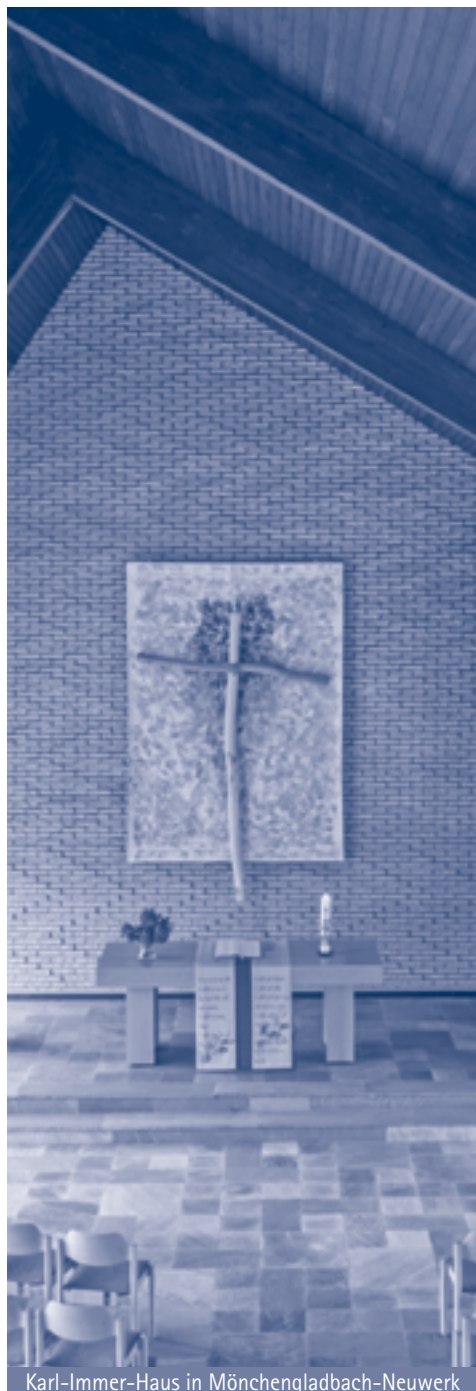


In diesem Heft

Die Evangelische Kirche in Schwalmtal-Amern	02
In diesem Heft	03
Besinnung – Christliche Heimat	04
Personen in der Bibel – Der Apostel Paulus	06
Iona –Schottland	08
Neues Fahrzeug für die Notfallseelsorge	10
Weltweit – Großbritannien	
Die anglikanische Kirche	14
Gemeindereise nach Wales und Cornwall	18
Angebote für Familien	24
Kirchenmusik	26
Informationen	27
Aktuelle Termine der Christuskirchengemeinde	32
Freud und Leid	34
Salisbury und die Magna Charta	36
Das Feuilleton	
Jüdisches Leben in der Welt	39
Die Orthodoxie – Teil 1	42
Zwei Abendlieder	44
Kleine Architekturgeschichten	46
Lebenslinien	48
Geistiges und Geistliches	49
Vom Dinosaurier zum Drachen	50
Unterwegs sein	52
Werbeblock	54
Aus der Jugendarbeit	58
Sommer, Sonne, Tränen...	59
Die zehnte Reise – ein kleines Jubiläum	61
Backrezept aus Großbritannien	64
Kinderspiele aus Großbritannien	65
Feste Termine der Christuskirchengemeinde	66
Impressum	70
Der Weg zu uns – Predigtplan und Kontakte	73

Titel: Impressionen aus Cornwall und Wales
 Tenby, Rhossilli Bay, St. David's, Exeter Cathedral
S2: Die evangelische Kirche in Schwalmtal-Amern

Fotos: Harald Frosch



Karl-Immer-Haus in Mönchengladbach-Neuwerk

Christliche Heimat

In den letzten Monaten ist das Thema „Heimat“ ganz groß von den Medien und der Politik nach vorne gebracht worden. Was bedeutet „Heimat“ für uns Christinnen und Christen?

Die Geschichte Gottes mit seinem Volk beginnt mit dem Gegenteil von Heimat: Abraham soll sein Vaterhaus und seine Verwandtschaft verlassen und in ein Land gehen, das Gott ihm zeigen will. Für genau diesen Aufbruch aus der Heimat verheißt Gott ihm Segen, und, auf diese Verheißung vertrauend, bricht Abraham auf. Er zieht ins Unbekannte, aber er geht im Vertrauen darauf, dass Gott ihm das Ziel zeigen werde.

Paulus interpretiert Abrahams Gehorsam gegenüber Gottes Aufbruchsbefehl als Glauben und schreibt an die Gemeinde in Galatien: „Die Schrift aber hat zuvor gesehen, dass Gott die Heiden durch den Glauben gerecht macht. Darum hat sie Abraham zuvor verkündigt: »In dir sollen alle Heiden gesegnet werden.« So werden nun die, die aus dem Glauben sind, gesegnet mit dem gläubigen Abraham. So wird aus Abrahams Aufbruchsgeschichte die unsere.“

Die Geschichte von Abrahams Auszug führt uns gewissermaßen an den Ursprung unseres Glaubens. Dieser Ursprung des göttlichen Segens und des Glaubens beginnt mit einem Aufbruch ins Ungewisse. Dieses Motiv des Aufbruchs aus der vertrauten Heimat findet sich in der Bibel immer wieder, immer verbunden mit Gottes Verheißung. Gott wiederholt seine Segenzusage gegenüber Isaak, Abrahams Sohn, als dieser sich wegen Hungersnöten auf der Flucht nach Gerar befindet. Jakob, Isaaks Sohn, bekommt dieselbe Verheißung, gerade als er nach seinem großen Erbbetrug vor seinem wütenden Bruder Esau fliehen muss.



Im Gsiesertal / Südtirol

Später flieht das Volk Israel aus Ägypten und irrt durch die Wüste. Aus dem verheißenen Land wird es später ins Exil deportiert und kann noch später zurückkehren.

Denken wir an das Neue Testament. Jesus sagt von sich: „Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester, aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege.“ Seine Jüngerinnen und Jünger schickt er später in alle Welt, um das Evangelium zu verkündigen. Der Hebräerbrief beschreibt uns Christinnen und Christen als wanderndes Gottesvolk: „Wir haben hier keine bleibende Statt, sondern die zukünftige suchen wir.“

Abraham, das Volk Israel, Jesus und seine Leute, wir Christinnen und Christen haben kein Zuhause. Unsere Heimat ist Gottes Zukunft, das Land, das er uns zeigen wird, der Himmel.

Wir Christinnen und Christen in Deutschland hingegen haben seit diesem Jahr ein Heimatministerium. Der dazugehörige Minister und seine Mannen sprechen gern davon, dass Deutschland ein christliches Land sei und christliche Wurzeln habe.

Aber was ist die christliche Wurzel von „Heimat“? Fragt man die Bibel, so hört man, wie soeben beschrieben, von Abrahams Aufbruch, vom wandernden Gottesvolk, davon, dass

wir hier keine bleibende Statt haben, dafür aber ein Bürgerrecht im Himmel, wir hören von Unsteten und Flüchtigen, von Missionsreisen, von Flucht und Wüstenwanderung, von Deportation und Exil, von Migration wegen Missernten, von Einwanderung und davon, dass Jesus und seine Leute kein Zuhause haben.

Betrachten wir das bürgerliche Christentum der letzten 200 Jahre in unserem Land, so sieht man die Kirche im Dorf oder in der Stadtmitte. Die Glocken verbreiten den Klang der Heimat. Unsere Gemeinden haben manchmal Gruppen und Kreise, in die so leicht niemand hineinkommt. Die Kirchenvertreter stehen auf dem Rathausbalkon bei der Parade. Wir hören Reden von der Beheimatungskraft der Kirche und darüber, dass wir den Begriff „Heimat“ nicht den Rechten überlassen sollen.

Wir haben offenbar zwei christliche Wurzeln von „Heimat“, eine biblische und eine bürgerlich-christliche. Beide bekommen wir nicht zusammen und geraten darum in eine anstrengende Spannung: Die Bibel erinnert uns daran, dass kein Land uns gehört, nicht einmal die paar Quadratmeter, auf denen vielleicht unser Eigenheim steht, und dass Gottes Botschaft uns Beine macht und zu Füßen von Freudenboten. Dagegen klagt unser christliches Milieu den Stammplatz in der Frauenhilfe und eine deutliche Unterscheidung von den Zugereisten ein, versteht das Gemeindehaus als erweitertes Wohnzimmer und reklamiert Gott als Garanten der guten alten Zeit.

Was tun? Lösen wir die Spannung in die eine Richtung auf, verlieren wir unsere Quelle, lösen wir sie in die andere Richtung auf, verlieren wir eine Menge unserer Leute. Auflösen geht also nicht.

Vielleicht können wir über diese Spannung reden und erzählen, wie unbehaust und heimatlos Jesus und seine Leute und Gottes Volk wa-

ren, warum das so war und was die himmlische Heimat bedeutet. Die Menschen in unseren Gemeinden können ihre Geschichten erzählen. Viele erzählen von Flucht und Heimatlosigkeit ihrer Eltern. Vielleicht kann solches Erzählen den Unterschied zwischen einem platten Heimatbegriff und einem unbequemen Heimatbegriff deutlich machen, der unbequem ist, weil er Heimat nicht hat, sondern sucht, weil er Heimat nicht als Herkunft, sondern als Zukunft begreift. Bei diesem unbequemen Heimatbegriff geht es nicht mehr um die Frage: „Heimat – wer gehört dazu?“ (So gestellt als Titel einer WDR5-Reihe zum Thema „Heimat“), sondern um die Fragen: „Wie können wir unsere Umgebung miteinander und mit Gottes Hilfe so gestalten, dass alle sich dazugehörig fühlen, dass der Segen Gottes für alle spürbar wird? Wie können wir die Zukunft zur Heimat machen?“

Vielleicht ist gerade dies unser christlicher Beitrag zu den Initiativen, die der Heimatminister und die Medien jetzt anstoßen: Wir passen nicht ganz dazu. Unsere Bibel passt sich nicht ein. Darum sind wir nicht gemütlich, sondern unbequem, wir Christenmenschen. Lassen wir dabei die Kirche trotzdem im Dorf, schließlich ist Abraham auch irgendwann angekommen in dem Land, das Gott ihm zeigen wollte.

Aber die Kirche im Dorf hat einen Turm, der in den Himmel weist, nicht auf die Dorfkneipe. Vergessen wir das nicht, und lassen wir das Dorf das nicht vergessen und nicht diejenigen, die in dem Dorf Schutz und Hilfe suchen. Vertrauen wir dabei auf unseren Gott, der uns in eine Zukunft führen wird, die er uns zeigen will!
Amen.

Ralf Laubert

Diese Andacht ist die überarbeitete Kurzfassung der Predigt, die ich am 1.7.2018 in der Christuskirche zu Gen 12, 1-4a gehalten habe. Wenn Sie die gesamte Predigt lesen möchten, wenden Sie sich bitte an die Redaktion.

Personen in der Bibel – Der Apostel Paulus

Paulus (=der Kleine) wurde in Tarsus, der hellenistischen Hauptstadt der römischen Provinz Kilikien, um 1 n. Chr. geboren und bekam als Jude seinen hebräischen Namen Scha'ul (Saul). Mit dem 14. Lebensjahr begann seine Ausbildung zum Rabbi, also zu einem jüdischen Gesetzeslehrer, nachdem er vorher das Handwerk des Zeltmachers erlernt hatte. Saulus hielt nicht nur die Vorschriften der Pharisäer genau ein, sondern verfolgte sogar die Judenchristen, die das Mosaische Gesetz verletzen.

Dieser griechisch gebildete Jude mit römischem Bürgerrecht verfolgte zunächst auch die Anhänger Jesu, erlebte aber um 32 n. Chr., zwei Jahre nach dem Kreuzestod Christi, auf dem Weg nach Damaskus eine ihn buchstäblich blendende Bekehrung zum Christentum. Der auferstandene Christus erschien ihm und rief: „Saul, Saul, warum verfolgst du mich?“

Von da an verstand sich Paulus als von Gott berufener Apostel des Evangeliums für die Völker (s. Gal 1, 15 f.) und verkündete vor allen Nichtjuden den auferstandenen Jesus Christus.

Um 34 n. Chr. ging er nach Jerusalem, wo er mit Petrus und Jakobus, der „Bruder Jesu“ genannt wurde und der Leiter der Christengemeinde dort war, zusammentraf.

Während seiner langen Missionstätigkeit im Jordantal und in Syrien und Kilikien wurde er von strenggläubigen Juden, die in ihm einen Ketzer sahen, verfolgt. Er war mehrfach in Lebensgefahr. Seine weitere Ausgangsbasis wurde daher Antiochia, die Hauptstadt der römischen Provinz Syrien.



Die St.-Paulus-Kirche (Aziz Paul Kilisesi) ist ein ehemaliges Gotteshaus im Stadtteil Ulu Cami der Stadt Tarsus in der südöstlichen Provinz Mersin. Es ist die einzige erhaltene alte Kirche der Stadt. Sie ist dem aus Tarsus stammenden Apostel Paulus geweiht, weshalb der Bau für Christen weltweit hohe symbolische Bedeutung hat. Zurzeit ist sie staatlicherseits nicht mehr als Kirche, sondern als „Denkmalmuseum St. Paul“ aufgeführt.



Um 48 n. Chr. ging Paulus erneut zum sogenannten Apostelkonzil nach Jerusalem, um Streitfragen zu klären. Die konservativen Judenchristen bestanden – gegen Paulus' Einwände – darauf, dass alle Christen beschnitten sein müssten. Damit ergab sich die Frage, ob nur Juden Christen werden konnten. Paulus setzte sich mit seiner liberalen Meinung durch, garantierte aber, dass Jerusalem das Zentrum ihrer Glaubensbewegung bleiben sollte. Paulus versprach außerdem, andere Gemeinden um finanzielle Unterstützung für die Gemeinde in Jerusalem zu bitten.

In der folgenden Zeitspanne bis zu seiner Verhaftung in Jerusalem im Jahr 58 n. Chr. unternahm Paulus mehrere Missionsreisen, so z.B.

49/50 n. Chr. eine Reise durch Kleinasien und Makedonien, 50 bis 52 n. Chr. eine Reise nach Korinth, 52 bis 55 n. Chr. nach Ephesus und 55 n. Chr. noch einmal nach Troas, Makedonien und Korinth. Die Reisen und die damit verbundenen Probleme und Gefahren sind durch Lukas in der Apostelgeschichte dokumentiert worden. Das Ziel dieser Missionsreisen war immer der Aufbau christlicher Gemeinden, mit denen er dann auch Briefkontakt hielt und auf aktuelle Probleme und Fragen einging. Paulus starb vermutlich nach längerer Gefangenschaft 64 n. Chr. in Rom während der Christenverfolgungen unter Kaiser Nero als Märtyrer.

Die Theologie des Paulus ist in seinen Briefen niedergelegt, von den 13 ihm zugeschriebenen Briefen sind sieben authentisch, der 1. Thessalonicherbrief, der Galaterbrief, die beiden Korintherbriefe, der Römerbrief, der Philemonbrief und der Philipperbrief. Die übrigen Briefe sind vermutlich von Paulus-Schülern verfasst worden.

Paulus will mit ihnen vermitteln, dass Jesus Christus die entscheidende neue Lebensmöglichkeit für den Menschen bietet, durch die das jüdische Leben unter dem Gesetz als Heilsweg endgültig erledigt ist. Im Zentrum seiner Theologie steht deshalb die Christologie. Er konzentriert sich auf Jesu Sterben und Auferstehung. Dies ist die große Zeitenwende, denn von nun an ist Christus der Herr über alle den Menschen bedrohenden Gewalten und Mächte (s. Phil 2, 10; Röm 8,38 f.), Gott und Mensch stehen in einer neuen und bleibenden Gemeinschaft, sie sind „versöhnt“ (2 Kor 5, 19).

Die sog. Rechtfertigungslehre hängt untrennbar damit zusammen. Mit Christi Tod wird die heillose Lage aller Menschen offenbar. An ihm, dem Schuldlosen, vollzieht sich das Gericht, dem die Menschheit verfallen wäre. Rettung erfolgt, indem Christus durch seinen Tod

die Macht des Gesetzes bricht und der Gerechtigkeit Gottes Raum schafft, die allein im Glauben, d.h. in der Haltung des dankbaren Empfangens erlangt werden kann (s. Röm 1, 17; 3, 28).

Auch das Kirchenverständnis des Paulus hängt eng damit zusammen. Kirche ist für Paulus die durch Christi Heilswerk begründete und ermöglichte Gemeinschaft (s. 1 Kor 10, 17). Sie sollte im dienenden Miteinander der einzelnen Glieder (s. 1 Kor 12) erkennbar sein und die endzeitliche Herrschaft Christi in ihrer befreienden Macht sichtbar werden lassen.

Auf der Basis der Rechtfertigungslehre wird auch die Ethik des Paulus deutlich. Dem Christen ist die Erfüllung des Willens Gottes aufgetragen, der Mensch vermag zu handeln, weil vorher Gott an ihm gehandelt hat. Der Wille Gottes ist im Vertrauen auf die Leistung des Geistes jeweils durch die verantwortliche Analyse der gegebenen Situation zu ermitteln. Der Auftrag jedes Christen ist es, „zu prüfen, was der Wille Gottes sei, (nämlich) das Gute und Angenehme und Vollkommene“ (Röm 12, 2).

Paulus wird von allen christlichen Konfessionen zu Recht als herausragender Verkünder der Lehre Jesu angesehen und geachtet, obwohl Paulus Jesus selbst nicht gekannt hat. Paulus' Briefe haben sowohl die Kirchenväter als auch führende Theologen geprägt und damit die europäische Geistesgeschichte beeinflusst. Seit der Zeit der Aufklärung (ca. 1650 bis 1800 n. Chr.) sehen viele Historiker und Philosophen in Paulus den eigentlichen Gründer des Christentums als eigenständiger Religion.

Wer von Ihnen sich dem Leben des „ersten Theologen“ musikalisch nähern möchte, dem sei Felix Mendelssohn Bartholdys Oratorium „Paulus“, op. 36 (1836) ans Herz gelegt.

Annelie Kühnel



Iona

Eine kleine Insel der Inneren Hebriden in Schottland wurde zur Wiege des nordeuropäischen Christentums. Es ist eine faszinierende Insel, umgeben von kristallklarem, smaragdgrünem Wasser, einer steifen Brise. Auf ihr finden sich wenige Menschen (wenn man sich die Touristen wegdenkt...), kaum Autos und eine wunderschöne Abteikirche.

The deep peace of the running wave to you
 the deep peace of the flowing air to you
 the deep peace of the quiet earth to you
 the deep peace of the shining stars to you.

Der tiefe Friede der rauschenden Wellen sei mit dir
 der tiefe Friede der fließenden Luft sei um dich
 der tiefe Friede der stillen Erde sei in dir
 der tiefe Friede der leuchtenden Sterne sei über dir.

Eine überkonfessionelle christliche Gemeinschaft mit Menschen aus allen Kontinenten hat diesen alten traditionsreichen Ort mit neuem Leben erfüllt. Die Iona Community¹ verbindet keltische Wurzeln mit immer neuen liturgischen Impulsen, wunderbaren Melodien und Liedtexten, einfachen Gottesdienstformen und einem sozialkritischen Engagement und strahlt dies weltzugewandt in die Weite.

¹ <https://iona.org.uk> oder <http://www.ionacommunity.de>

„Ums Jahr 560 verließ der Mönch Columba mit zwölf Gefährten die irische Küste und segelte in einem offenen Boot nach Schottland hinüber. Er und seine Genossen waren Schüler St. Patricks. Die Schlichtheit und der heilige Eifer des irischen Apostels war auch auf seine Jünger übergegangen, zumal auf Columba. Sie wählten die Insel Iona als Aufenthaltsort, weil sie nah genug der Küste lag, um von ihr aus ihr Missionswerk beginnen zu können, die aber zu gleicher Zeit die Möglichkeit jener völligen Zurückgezogenheit bot, die den Grund- und Lehrsätzen ihres Meisters entsprach [...]. In derselben Weise wie [...] St. Patrick zählten sie sich zur griechischen und nicht zur römischen Kirche, zu der sie mehr denn einmal eine feindliche Stellung einnahmen.“ So beschreibt es Theodor Fontane in seinem Reisebericht in „Jenseit des Tweed“².

Die Klosteranlage wurde zur „heiligen Stätte“ für eine lange Zeit, „heilige Stätte“ in mehrfacher Hinsicht: als geistiges Zentrum, aber auch als Friedhof der schottisch-irischen und norwegischen Könige. Im 11. Jahrhundert wurde die Anlage durch Wikinger zerstört. Dann folgte im 13. Jh. eine Benediktiner-Abtei, die im Mittelalter verfiel.

Im Jahr 1938 wollte George McLeod, Pfarrer der Church of Scotland in Glasgow, einen Ort schaffen, an dem Menschen in ihren Herzen erreicht werden. „Iona is a very thin place“, sagte er. Mit der kleinen Insel fand er diesen Ort. Sie ist es wirklich, die Grenze zwischen Himmel und Erde scheint sehr nah,

² Theodor Fontane, Jenseit des Tweed, Kapitel 25, zitiert nach: <http://gutenberg.spiegel.de/buch/4444/25>.

wenn ich, die Abtei im Rücken, am Strand sitze und meinen Gedanken nachhänge, bete und leise die eingängigen Melodien der Kommunität vor mich hinsumme.

McLeod schaffte es in der Weltwirtschaftskrise, Handwerker und Theologen zu einem gemeinsamen Projekt, dem Aufbau der Abtei, zusammenzubringen (erster Abschluss der Bauarbeiten 1968) und die benediktinischen Regeln neu zu beleben bzw. in die Gegenwart zu übertragen. Ora et labora! Bete, reflektiere und arbeite IN der Welt! Nicht in Armut zu leben, sondern verantwortlich mit Zeit und Geld umzugehen, regelmäßig zusammenzukommen und sich für Gerechtigkeit und Frieden einzusetzen, dies ist die Aufgabe der Menschen, die sich der Iona-Bewegung anschließen. Die Mitglieder (einzelne und die Gemeinschaft als Ganzes) arbeiten in verschiedenen Interessengebieten:

- Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung (für die Abschaffung von Nuklear-/Atom-Waffen, für das Ende des Waffenhandels und ökologische Gerechtigkeit)
- Politische und kulturelle Aktionen gegen Rassismus
- Aktionen für ökonomische Gerechtigkeit: lokal, national und global
- Fragen zur menschlichen Sexualität
- Erschließen von neuen und relevanten Zugängen zu Gottesdienst und Gebet
- Vertiefung des ökumenischen Dialogs und des Themas „Abendmahl“
- Interreligiöse Beziehungen
- Arbeit mit jungen Menschen

Vor Ort auf Iona und in den weltweiten „Familien-Gruppen“ wird es auch Konflikte und Meinungsverschiedenheiten geben, doch mich fasziniert die Offenheit: „Komm, wie du bist; so, wie es dir gerade geht!“

Die Solidarität, Diversität und Inklusivität sind bezeichnend: So war es die Iona community, die sich vor einigen Jahren mit einem offenen Brief an das schottische Parlament wandte und sich einhellig für die Ehe für alle aussprach. Iona ist ein besonderer Ort. Besucht ihn einmal!

So here, in this sacred place,
place of celebration, of struggle and of safety,
we rest, content or cautious, to know your presence,
hear your Word, sense your Spirit,
welcoming us, and waiting.

Hier, an diesem heiligen Ort,
einem Ort der Feste, des Kampfes und der Geborgenheit,
hier wollen wir ausruhen,
zufrieden oder erwartungsvoll,
hier wollen wir deine Gegenwart wahrnehmen,
dein Wort hören und deinen Geist spüren,
der uns erwartet und willkommen heißt.

Liebe Gemeinde! Ich wünsche mir, dass wir Gottes Gegenwart im Alltag spüren. Nehmt etwas von dem Geist der Iona-Gemeinschaft mit euch. Setzt euch für die Bewahrung der Schöpfung³, Frieden und Gerechtigkeit ein! Geht auf andere zu! Wir dürfen nicht aufgeben und nur die negativen Seiten unserer Zeit sehen.

Lead me o God on the journey to justice
guide me o God to the pathways of peace
renew me o God by the wellsprings of grace.
Leite mich, Gott, auf meiner Reise zur Gerechtigkeit,
führe mich, Gott auf dem Pfad des Friedens,
erneuere mich, Gott, an den guten Quellen der Gnade.

Gott segne euch! Kathrin Jabs-Wohlgemuth

³ Bitte beachten Sie die Ankündigungen zum Eine-Welt-NEWI-Konfirmandenprojekt „Planet plastic“ Anfang September 2018 und beim Erntedankfest.

Mit Segen!

Neues Fahrzeug für die Notfallseelsorge in den Dienst genommen...

Am 12. Juli 2018 war es so weit, endlich durften wir unser neues Notfallseelsorgefahrzeug in den Dienst nehmen. Das alte Fahrzeug war in die Jahre gekommen, das Geld für das neue Fahrzeug war angespart und durch Spenden zusammengekommen.

Die Feierlichkeiten begannen mit einem ökumenischen Gottesdienst in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche, gestaltet von mir, Pfarrerin Angelika Ludwig, und meinem katholischen Kollegen Pfarrer Gregor Ottersbach, wir beide sind die geistliche Leitung der Notfallseelsorge Neuss. Zur Freude aller war die Kirche voll – viele NFS'ler, aber auch Einsatzkräfte von Rettungsdiensten, Feuerwehr, DLRG, Wasserwacht, THW und die Leitung des Kreisordnungsamtes waren anwesend, vom Kirchenkreis der Assessor Pfarrer Dr. Harald Ulland. NFS-eigene Musiker hatten Freude an der musikalischen Gottesdienstgestaltung: Pfarrerin Kathrin Jabs-Wohlgemuth mit Flöte und Gitarre, zwischendurch war ich am Klavier.

Nach dem Gottesdienst ging es nach draußen, unter dem Turm der Kirche gab es am Auto Gebet, Segen und Zeichenhandlung, also die eigentliche Segnung der Mitarbeiter und der Arbeit, die um, mit und in dem neuen NFS-Fahrzeug geschieht.



Ich bin immer wieder von dem Feingefühl berührt, mit dem ehrenamtliche wie hauptamtliche Mitarbeiter aus Feuerwehr und den Rettungsdiensten Gebet und Segen begegnen.

„Sieh, unser neues Fahrzeug, magst Du uns Deinen Segen geben?“

„Ja, gerne“, entgegnete ich dann, bestaunte die Technik und die Faszination, die davon ausgeht, den Mut, den die Einsatzkräfte immer wieder aufbringen, die Treue, mit der sie ihren Dienst aufnehmen. Für einen Moment wird es dann ganz dicht, eben bei Gebet und Segen.

Die Notfallseelsorge Neuss gibt es seit 1999, seit Rettungsdienstler auf mich zukamen und meinten: „Wir brau-

chen dich, und wir bauen gemeinsam eine NFS auf, damit wir an Einsatzstellen die Hinterbliebenen und die Augenzeugen nicht mehr allein lassen müssen." Seitdem sind haupt- und ehrenamtliche SeelsorgerInnen und rettungsdienst erfahrene AssistentInnen gemeinsam rund um die

Das Neusser Team besteht aus 25 Seelsorgern und 15 Assistenten; wir haben unseren Stützpunkt für monatliche Dienstabende, für Gottesdienste und Aus- und Fortbildung in der Dietrich-

Gebet zur Fahrzeugsegnung

Du, unser Gott, täglich sind wir mit unserem Notfallseelsorgefahrzeug unterwegs, der Verkehr ist dicht und wir auch mal angestrengt. Schon oft fühlten wir uns gut beschützt und von Dir begleitet, dafür danken wir Dir!

Nun dürfen wir unser neues Fahrzeug in den Dienst nehmen, wir freuen uns und sind auch ein bisschen stolz.

Gott, wir bitten Dich: Hilf, dass wir nicht übermütig werden, sondern besonnen bleiben, gib Geduld und Umsicht für den Straßenverkehr und den Nächsten.

Begleite uns mit Deinem Segen auf jeder Fahrt, in jedem Einsatz, in Gesprächen und bei Begleitungen. Möge das Fahrzeug guten Raum bieten für Rückzug und Schutz, ein sicherer Ort sein an der Einsatzstelle.

Gib uns ein weites Herz und offene Ohren in Gesprächen, Besonnenheit in Gefahr, uns allen schenke Umsicht und Geduld – auch füreinander, für uns, die wir alle als Mitarbeiter der Notfallseelsorge mit diesem Fahrzeug sicher und sinnvoll Einsätze fahren zum Wohle aller Betroffenen.

Wir bitten Dich, Gott, um Deinen Segen!

Uhr bereit, um im Falle eines Einsatzes mit dem Fahrzeug an der Einsatzstelle für Hinterbliebene, für Ersthelfer, für Augen- und Ohrenzeugen, für Kinder oder auch Fachleute schnell und kompetent in den Dienst zu gehen.

„Erste Hilfe für die Seele“ wird die Notfallseelsorge auch genannt, weil wir in den ersten Stunden nach dem erschütternden Ereignis da sind, Struktur und Halt bieten, Fragen klären, Tränen, Wut und Sprachlosigkeit aushalten, nach gestaltenden Wegen suchen, einfach da sind, bis der Boden wieder trägt. Wenn nötig, besuchen wir die Betroffenen ein weiteres Mal, aber Ziel ist ein Weitervermitteln an Gemeinde, Selbsthilfegruppen, Traumaambulanz, Hilfe zur Selbsthilfe, also ein Befähigen der Menschen, die um die Betroffenen herum sind.

Bonhoeffer-Kirche und sind sehr froh darüber. Wir wissen uns von Gottes Segen und der Fürbitte der Gemeinden getragen, sind wir doch Menschen im kirchlichen (und überwiegend ehrenamtlichen) Dienst, die im diakonischen Auftrag das in die Welt geben, was wir von Gott als Gabe empfangen haben.

*PfarrerIn Angelika Ludwig
Krankenhausesseelsorge
am Lukaskrankenhaus Neuss –
Ökumenische Notfallseelsorge Neuss*

Fortsetzung von Seite 2

Die Kirche in Amern war, der Vorkriegstradition der Gemeinde gemäß, in reformierter Architektur als Filialkapelle zur Waldnieler „Mutterkirche“ aus dem Jahre 1667 entworfen worden. Der höchste Punkt im Raum war natürlich die Kanzel, der Tisch war achteckig, als Esstisch konzipiert, so dass man das Abendmahl, am Tisch sitzend, hätte feiern können, was man aber nur in Ausnahmefällen tatsächlich praktizierte. Der Kirchoraum selbst wies keinerlei Schmuck, kein Kreuz, kein Bild oder andere Schmuckelemente auf. Später kamen ein Parament für die Kanzel, ein von Konfirmanden hergestelltes Schild, auf dem das Ökumene-Schiff schwarz auf blauem Grund abgebildet war, und ein Kreuzweg aus schwarz-weißen Abbildungen dazu.

Die Betonoberfläche im Innenraum war nicht besonders gut ausgeführt worden. Daher hat man sie aus ästhetischen Gründen nachbehandelt: Das Gestaltungsprinzip des gesamten Baukörpers ist das einer Drehbewegung: Wie bei einer Schnecke war der Raum auf die Mitte konzentriert; dort war die ursprüngliche Kanzel angebracht. Im Innenraum der Kirche ist die Bewegung vom Lichthaus aus zu denken: Die Gemeinde

wurde quasi von den Außenmauern umarmt und auf die Kanzel hin konzentriert. Dadurch wurde die besondere Bedeutung der Predigt in der reformierten Tradition unterstrichen. Neben dem durch eine Faltwand teilbaren Kirchoraum gab es noch ein Besprechungszimmer und einen Kellerraum, in dem Kindergruppen und Jugendgruppen stattfinden konnten. Die kleine Küche war im Flur angesiedelt und wurde durch einen Raumteiler verdeckt. Nach den Jahren, in denen der Gottesdienst mit kleineren Instrumenten begleitet worden war, wurde 1993 eine Orgel der Fa. Prengel (Sprockhövel) angeschafft.

Der Anbau

Der Anbau, 1998 fertig gestellt, war durch das weitere Wachstum des Gemeindelebens nötig geworden. Entworfen wurde er von Hans-Christoph Goedeking, dem Sohn des Erbauers, der Architekt in Wuppertal ist. Der Anbau beinhaltete zur Freude der Küsterin eine richtige Küche sowie einen Raum für maximal 50 Personen, in dem Unterricht erteilt wird und sich größere Gruppen versammeln können, außerdem einen Jugendkeller. Deshalb konnte die Küche im Vorraum abgebaut werden.

Der Umbau 2008 – 2009

Im Laufe der Zeit mehrten sich die Stimmen, dass der Kirchoraum zu kahl und zu wenig ansprechend sei; die Kanzel störte mehr und mehr, weil sie die Gemeinde in rechts und links teilte, ein Stein des Anstoßes. Bei gut besuchten Gottesdiensten hatten die Menschen im hinteren Kirchoraum immer das Gefühl, eigentlich nicht dazugehören, weil sie vom liturgischen Geschehen zu weit entfernt saßen. Die Akustik war so trocken, dass man beim Singen fast immer nur sich selbst, kaum aber die anderen Sänger und Sängerinnen neben sich hörte. Alle diese Probleme sollten in einem Wurf gelöst werden.

Hans Christoph Goedeking erdachte die geniale neue Raumordnung im Rahmen der Grundidee dieses Raumes. Die Orgel wanderte auf die andere Seite, und die Stühle wurden um 90 Grad gedreht. So erreichten die Planer eine bessere Raumaufteilung, mehr Sitzplätze und mehr Zentralität; die Gemeinde sitzt nun im Halbkreis um die Kanzel und den Tisch herum. Die Menschen, die im hinteren Kirchoraum sitzen, sind nun viel besser am liturgischen Geschehen beteiligt. Die akustische Situation wurde durch die Schließung eines großen Teils der Spaltendecke verbessert. Die Beton-Optik wurde

durch die Behandlung der Oberfläche (Stocken) für die ganze Kirche verschönert.

Mit dem Spendenprojekt unter dem Titel „Gib deiner Kirche ein Gesicht“ sammelte die Gemeinde in rund 18 Monaten knapp 50.000 Euro für die künstlerische Neugestaltung, die von Prof. Ludwig Schaffrath aus



Alsdorf (1924 - 2011), einem international ausgezeichneten Künstler, entworfen wurde: Für die neue Altarwand entwarf er ein großformatiges Mosaik aus Holz, Stein, bunter Glaskeramik und Metall, ein Stück sakraler Gegenwartskunst, das eine kulturelle Bereicherung für die Region darstellt. Der Entwurf ist genau in die Linienführung des Raumes eingepasst, welche bis auf das Fußboden-Außenwand-Verhältnis keinen rechten Winkel aufweist.

Zentrum des Entwurfes ist ein Kreuz. Das Holz stammt aus den 20er-Jahren des 18. Jahrhunderts und war Teil unseres ehemaligen Pfarr- und Schulhauses in Waldniel. Somit existiert in Amern eine sichtbare



Verbindung zu unseren Vorfahren im Glauben.

Das Kreuz wird von den Farben des Lichts, welche aus Glas gestaltet worden sind, begleitet. So wird die entscheidende Botschaft des Kreuzestodes Jesu sichtbar gemacht: Kein Leid dieser Welt ist so finster, dass es nicht durch Christus erhellt und verwandelt werden könnte. Das Kreuz wird von einem großformatigen Mosaik aus Naturstein und Metall eingefasst. Hier könnte man an den massiven Widerstand denken, auf den die Liebe Gottes in Christus in der Welt immer wieder stößt. Trotzdem tauchen überall die Farben des Lichts wieder auf, die sich nicht unterdrücken lassen, sie sind die Botschaft der Hoffnung



in einer Welt voller schlechter Nachrichten. Gerade in unserer auf visuelle Reize zielenden Zeit brauchen Menschen etwas Anschauliches, um das Unanschauliche der christlichen Botschaft aufnehmen zu können. Das Kunstwerk vermittelt den Suchenden auf zeitgemäße Weise etwas vom Kern des Christentums.

Der ebenfalls von Ludwig Schaffrath gestaltete Entwurf für ein zu den Prinzipalstücken passendes Taufbecken wurde 2016 unter der Leitung von Silberschmied Stephan Bücken (Herzogenrath) und Glaskünstler Detlef Tanz (Ratheim) realisiert und in den Dienst der Gemeinde gestellt. Diese kann sich glücklich schätzen, drei engagierte Pfarrer und damit ein vielfältiges Angebot verschiedener Aktivitäten für Menschen aller Altersstufen zu haben.

Auszüge aus der Festschrift der Gemeinde / gekürzt und teilweise ergänzt von

Annelie Kühnel

Die Anglikanische Kirche

Auf unserer Gemeindereise nach Cornwall und Wales kamen wir immer wieder mit der anglikanischen Kirche in Berührung, vor allem durch Besuche der schönen Kathedralen von Bath, Exeter, Salisbury und natürlich auch von Canterbury, dem geistigen und geistlichen Zentrum. Die Entstehung der anglikanischen Kirche ist ohne die historischen Entwicklungen auf der Insel, die Religionskriege und die gesamteuropäische Gemengelage des ausgehenden Mittelalters nicht zu verstehen. Das alte, von den Kelten besiedelte Britannien war von den römischen Besatzern im 4. Jahrhundert christianisiert worden und unterstand selbstverständlich über Jahrhunderte dem Verdikt der katholischen Kirche und des Papstes. Die dramatischen Entwicklungen der Reformation, gepaart mit der Eigenwilligkeit eines Heinrich VIII., sollte jedoch das hervorbringen, was man „Anglikanische Kirche“ nennt, eine eigene Form von Kirche britischer Prägung.

Die Geschichte ist bekannt: Der wenig zartbesaitete König Heinrich VIII. (1509–1547), den Papst Leo X. 1521 noch als „Verteidiger des Glaubens gegen die Reformation“ gelobt hatte, wollte seine Ehefrau, die Spanierin Katharina von Aragon, loswerden, weil sie ihm keinen männlichen Erbfolger gebar. Die Scheidung wurde ihm aber vom Papst untersagt, was ihn nicht daran hinderte, Anna Boleyn zu ehelichen, die spätere Mutter Elisabeths I.. Dies sollte ihn aber auch nicht daran hindern, die Unglückliche später aufs Schafott zu schicken. Noch 4 weitere Ehen sollte Heinrich eingehen, was manchen Ehefrauen ebenfalls nicht gut bekam. Kurz: Da der Papst sein Ansinnen verbot, erklärte



sich Heinrich VIII. einfach zum Oberhaupt der englischen Kirche und zwang 1531 unter Drohungen den Klerus, ihn in diesem Amt anzuerkennen. Das Parlament folgt dem 1534 in der sog. Suprematsakte. Damit war die „Church of England“ unter der Führung des Königs endgültig geboren. Im Grunde war die neue anglikanische Staatskirche bis auf die Loslösung von Rom aber noch weiterhin katholisch organisiert. Evangelische Bewegungen wurden brutal unterdrückt.

Erst unter dem eher schwachen Sohn Edward VI. kommt es zu einem größeren Einfluss der Reformation. Eine besondere Stellung nimmt hier der bis heute hoch verehrte Erzbischof von Canterbury, das als geistiges Zentrum der anglikanischen Kirche galt, ein: Thomas Cranmer, ein weiser, belesener, ausgleichender Mann von großem Charisma. Unter seinem Einfluss erscheint 1549 das „Book of common prayer“ (Das



2



3



4

Buch der gemeinsamen Gebete), das verbindlich das kirchliche und geistliche Leben prägte. Es ist eine Sammlung von Gebeten, Handlungsanweisungen für Taufe, Abendmahl und andere Anlässe. Zahlreiche Überarbeitungen sollten folgen, und noch heute ist das Buch in Gebrauch. 1552 erschienen die sog. „42 Artikel“, eine Art Glaubensbekenntnis mit evangelischen Einflüssen.

Zunächst aber wurde alles Evangelische in England wieder ausgemerzt. Mary Tudor, eine Tochter Heinrichs VIII. mit Katharina von Aragon, eine glühende Katholikin, ging gegen alles Reformatorische gnadenlos vor. Die Scheiterhaufen loderten. So nannte man sie auch die Bloody Mary. Der Name war Programm! Der Erzbischof Thomas Cranmer wurde verbrannt, die päpstliche Obergewalt wiederhergestellt. Viele Evangelische flohen in die Niederlande. Die Nachfolgerin Marys, ihre Halbschwester

Elizabeth I., war wiederum dem Protestantismus zugeneigt und drehte das Rad zurück, natürlich gegen viele Widerstände. Die Suprematsakte wurde erneut in Kraft gesetzt, wobei die Königin nun ausdrücklich nur in weltlichen Fragen als Oberhaupt galt, in geistlichen unterlag dieses Amt dem jeweiligen Erzbischof von Canterbury. In der Zeit Elizabeths brannte ganz Europa in den fürchterlichen Religionskriegen, in denen es sicher nicht nur um den „wahren Glauben“, sondern eher um Macht ging.

Die Hinrichtung der katholischen Widersacherin Elizabeths, Maria Stuart von Schottland, die Hugenottenverfolgungen in Frankreich, die fürchterlichen Kriege in den Spanischen Niederlanden, der Sieg über die scheinbar übermächtige spanische Armada 1588 im englischen Kanal, die sog. „Pulverschwörung“ 1605, bei dem Guy Fawkes und andere das gesamte englische Parlament und den König hochbomben



wollten, um den Katholizismus wieder einzuführen..., an Dramatik sind diese Jahrzehnte, in denen alles in Europa auf dem Spiel stand, nicht zu überbieten, vor allem nicht an menschlichem Leid und Opfern.

Zur Ruhe kam England auch danach nicht. Unter Oliver Cromwell erlebte England eine kurze Phase des völligen Umbruchs. Eine radikale protestantische Bewegung, die Kongregationalisten oder auch Independenten, brach sich mit seiner Hilfe Bahn. Ein „Reich der Heiligen“ sollte aufgebaut werden. Cromwell regierte in dieser Zeit das Land mit eisener Faust. 1658 endete auch diese Episode. Unvergessen ist auch die Reise der **Mayflower** 1620 in die Neue Welt mit den Pilgrimfathers an Bord, calvinistischen Puritanern, die die anglikanische Staatskirche radikal ablehnten.

Katholizismus, Calvinismus, die Erweckungsbewegung in der glaubensarmen Zeit des 19. Jahrhunderts – diese Strömungen sollten

die anglikanische Kirche, die kein einheitliches Bild abgibt, schließlich prägen. Sie lebt von der Vielheit ihrer Einflüsse, was es für den Zusammenhalt sicher nicht immer einfach macht, wie man es z.B. an den heftigen Diskussionen und Zerwürfnissen rund um das Thema der Frauenordination erkennen konnte. Heute könnte man drei unterschiedliche Bewegungen beschreiben, die alle anglikanisch sind: einen vor allem evangelikal-protestantisch geprägten Flügel, einen „Anglo-Catholic“-Flügel, der eher der katholischen Tradition verpflichtet ist, und eine breite liberale Mitte, die Broad Church. Durch den Kolonialismus fand die anglikanische Kirche im 19. Jahrhundert weltweite Verbreitung im British Empire. Man schätzt die Zahl der Anglikaner heute auf ca. 75–85 Millionen Mitglieder. Ehrenoberhaupt der anglikanischen, sehr selbstständigen Provinzen ist der Erzbischof von Canterbury, zurzeit Justin Welby, der bei allen wichtigen Anlässen als Vertreter der anglikanischen Kirche in den Medien zu sehen und zu hören ist, z.B. bei den Hochzeiten am königlichen Hof, zuletzt noch in Westminster Abbey. Weltliches Oberhaupt ist und bleibt die Krone, hier also Queen Elizabeth II.!

Was macht die anglikanische Kirche aus? Sicher ist es ihre durch die Geschichte bedingte geistliche Vielfalt, die doch unter einem Dach, wenn auch in kritischer Spannung, zusammenkommt.

Ganz sicher ist es auch die Loyalität zu den gemeinsamen Wurzeln. Vor allem aber ist sie eine Kirche, die sich der Heiligen Schrift in besonderem Maße verpflichtet sieht, was man in den sog. 39 Artikeln (eine Überarbeitung der 42 Artikel), den Glaubensgrundsätzen der Anglikaner, unschwer erkennen kann. In den sog. Lambethkonferenzen kommt man in Abständen zusammen, um alle wichtigen Fragen zu besprechen. Durch ihre Vielfalt bedingt, ist die ang-

likanische Kirche sehr offen für eine international geprägte Theologie und Ethik. Sie möchte in ihren drei Ausrichtungen dennoch eine(!) Kirche für alle sein und der ganzen Gesellschaft dienen. Vielleicht kann man dies sehr gut an einer Bewegung erkennen, die auch in Deutschland immer mehr Freunde findet.

Sie nennt sich „Fresh X“, was für „Fresh Expressions of Church“ (Neue Ausdrucksformen von Kirche) steht. Seit 2004 bieten die anglikanische und die methodistische Kirche außerhalb des traditionellen Gemeindelebens ungewöhnliche Formen der Begegnung für Menschen ohne bisherigen Glaubensbezug an: Skateboardchurch, Gottesdienste in einer Bar, Kaffeehauskirche mit Migranten, Kinderprojekte in sozialen Brennpunkten u.v.m.! Dies ist ein weiterer Versuch, in einer zunehmend multikulturellen und auch säkularisierten Gesellschaft den Weg zu den Menschen zu finden, neben den wunderschönen, von Chören und eindrucksvollem Zeremoniell geprägten Gottesdiensten am

Sonntagmorgen. Fresh X – das gibt es auch in hiesigen Ballungsräumen inzwischen immer öfter, manchmal als gemeinsame ökumenische Projekte in der Quartiersarbeit.

Liebe Gemeinde! Dieser kleine Einblick in die Geschichte und das Leben der anglikanischen Kirche muss hier zwangsläufig lückenhaft sein. Ausgespart blieb auch die Entwicklung in Irland (Die Republik Irland ist bis zum heutigen Tage katholisch geprägt) und in Schottland, wo der Calvinismus tiefe Spuren hinterlassen hat. Diese Bereiche würden eine besondere Beschreibung erfordern.

Ich freue mich aber darüber, dass Ihnen meine kurzen Erläuterungen die anglikanische Kirche ein wenig nähergebracht haben.

Ihr Pfarrer Franz Dohmes

1 Stained Glass of Canterbury Cathedral, 2 Canterbury Cathedral - Presbyterium, 3 Canterbury Cathedral, 4 Canterbury Cathedral - Windows Outside, 5 Canterbury Pedestrian Zone



zentrumensch

körper- und psychotherapie
beratung · begleitung · seminare

Wir lieben Ihre Probleme.

Freithof 20-22 · 41460 Neuss · 0 21 31 - 939 63 68
www.zentrumensch-neuss.de

Gemeindereise – Wales und Cornwall – 2018



1



2

An einem lichtdurchfluteten Sonntagmittag, dem 10. Juni 2018, machten wir uns fröhlich auf den Weg nach England. Das Ziel war der Südwesten: Wales und Cornwall. Auf dem Weg dorthin sind wir zunächst mit Lothar Koch, seiner Frau und seinem Bus nach Hoek van Holland zur Stena Line gefahren.

Hier durften wir die erste musikalische Darbietung genießen, schon mit dem Blick auf die Fähre, die uns von hier aus nach Harwich hoffentlich schlafenderweise befördern würde.

Fasziniert fiel der Blick während der musikalischen Begrüßung auf den Gürtel von Marlies Blech. Hier hing eine Tasche! In dieser befanden sich mindestens 5 bis 6 Mundharmoniken, die auf eine große Musikexpertin schließen ließen. Begleitet wurde sie von dem uns allen wohlbekannten und geschätzten Gitarren-Spezialisten Josef Schäpers.

Davon eingestimmt, setzten wir unseren etwas langen Fußweg auf die Fähre fort, dies nicht ohne Passkontrolle und Nachtpaketchen. Nach der dann auch aufgefundenen Kabinennummer und zwei schnellen Bürstenstrichen übers Haupthaar wurde uns ein vorzügliches Abendessen serviert. Bei der danach folgenden Fährenabfahrt hatten wir Anteil an einem routinierten Manöver.



3

Drei Damen unserer Gruppe saßen noch eine ganze Weile vorne an den Aussichtsfenstern bei einem sehr alten Genever – es hätte ja schaukeln können, hat es aber nicht!

Der Hafen Harwich unterschied sich nicht sehr von dem verlassenen, und wir waren in England: mit einer neuen Uhrzeit, einer neuen Währung, einer neuen Verkehrsseite und einer neuen Sprache.

Nach einem gepflegten Frühstück noch auf der Stena hat uns Lothar wieder in seinen Bus eingesammelt und die Richtung London vorgegeben. Auch Pfarrer Dohmes konnte die Vollständigkeit seiner Gruppe zufrieden feststellen.

Dies hier war unser Weg nach London, der ersten großen Station unserer Reise. An der Themse und dem Tower mit viel Geduld angekommen und sogar auf einem „Omnibus-Parkplatz“ Platz ge-

funden, waren jetzt die eigenen Beine gefordert: Beim Betrachten der Umgebung der gediegenen alten Towergebäude beeinträchtigten die dahinter ihn überragenden Neubauten den empfindsamen Blickwinkel schon heftig. Dies vermittelt fast einen überfallartigen Eindruck!

Aber auf der alten London Bridge ist alles beim Alten geblieben: Brücke und Wasser, Sonne und Licht – bis heute. Ja, und wer tanzt denn da, etwa vor Freude darüber, dass sich hier an diesem Bauwerk nichts mehr ändern, geschweige denn überbauen lässt !?!

Sigrid tanzt vor Freude darüber; ich tanze mit!

Margret Schumann

Stefan, unser Reiseleiter, droht eine mögliche schwierige Einreise in das Königreich an, aber ein freundliches „Good morning!“ lässt die Zollbeamten lächeln, alles ganz easy. Auf nach London! Wir fahren Montag früh in die Rush-hour der Hauptstadt, sehen ein bisschen von allem, einschließlich der Staus.

Irgendwann hat Lothar, unser Fahrer, genug von dem Stau und will nur noch raus. Wir auch. London ade, Wales, wir kommen! Die Landschaft wird grüner und weniger besiedelt. „Croeso i Gymru“ begrüßt uns das Schild. Das ist walisisch und heißt: „Herzlich willkommen in Wales.“ Fast 20% der hiesigen Bevölkerung sprechen diese alte Sprache, die einen Auswärtigen verzweifeln lässt.

Der erst Stopp führt uns nach Cardiff, der Hauptstadt von Wales. Hier werden wir drei Nächte bleiben und dann ausschwirren. Das ist auch besser so, denn das Hotel glänzt u.a. durch Souterrain-Zimmer und wenig abwechslungsreiches Abendessen.

Die Ausflüge waren dagegen in der abwechslungsreichen Landschaft mehr als lohnenswert, z.B. zur Kathedrale von St. Davis im hügeligen Tal des Alun River, die Fahrten ans Meer



mit steilen Küsten und tief abfallenden Felsen und der Besuch des National Botanic Garden. Unser Profi-Busfahrer Lothar fuhr uns stets durch die atemberaubend engen und kurvigen Straßen.

Heidi Marona

Frühstück! Für die Engländer ist das Frühstück die wichtigste Mahlzeit des Tages. So heißt es in Reiseprospekten, und so riecht es auch, wenn man sich dem Frühstücksraum nähert. Gebratenes und Gekochtes steigt einem in die Nase. Der große Essteller ist gefragt. Auf ihm häufen sich gebratene Würstchen, kross gebratener Schinkenspeck, gegrillte halbe Tomaten, gebackene Bohnen in Tomatensoße, gebratene Champignons. Wenn man will, kann man sein Spiegelei auf eine dicke Scheibe Black Pudding platzieren.

Aber Achtung! Bei diesem Pudding handelt es sich um eine Art dunkler Grützwurst, in der Pfanne ausgebraten. Beim Anblick so gefüllter Teller blieb vielen von uns die Spucke weg. Bei mir war der Speichelfluss in Höchstform und übrigens nicht nur bei mir! Bitte ein Bier! Nach einer anstrengenden Busfahrt war der Durst groß. Wenn man sich am Buffet seinen Teller gefüllt hatte, schaute man erwartungsvoll nach einem Kellner

aus, der nach den gewünschten Getränken fragen würde. Weit gefehlt! Man solle sich seine Getränke bitte an der Bar holen. Das sei so üblich. Rasch wurde die Schlange der Durstigen länger und länger und so auch die Wartezeit

Als mein Guinness zu Zweidritteln gezapft war, griff ich erlöst danach. Aber ich setzte es vor Schreck schnell wieder ab, denn lautstark wurde mir gesagt, noch sei es nicht so weit. Ein Guinness, gezapft mit einer Mischung aus Stickstoff und Kohlendioxid, brauche nun einmal seine Zeit. Nun das top up, und das Bier war fertig: zwei Millimeter Schaum und dann Glasende. Auf die Gefahr hin, unhöflich zu sein, nahm ich das Glas und trank einen kräftigen Schluck ab, um es sicher an den Tisch zu bringen.

Rücksichtnahme! Reiseleiter Stefan hatte einige Jahre in England gelebt. Immer wieder sprach er davon, dass die Engländer sehr rücksichtsvoll miteinander umgingen. Man hilft einem Älteren über die Straße. Man steht im Bus oder der U-Bahn auf, um älteren Fahrgästen seinen Platz anzubieten. Es schwang immer die Frage mit, ob das bei uns überhaupt noch möglich sei.

Die Probe aufs Exempel folgte bald. Lothar, unser umsichtiger Fahrer, fuhr sich an einer Bahnunterführung fest. Er stieg aus, um das Risi-



9



10



11



12

ko abzuschätzen. Die Straße führte bergab auf die Unterführung zu. Die Straße wellte sich genau unter der Brückendecke. Eine enge Kurve führte hinter der Brücke nach oben: unmöglich zu bewältigen! Die Entscheidung: rückwärts setzen, und das auf engster Straße. Hinter uns eine Schlange, vor uns auch. Die Autos hinter uns setzten zurück. Die vor uns kamen langsam auf uns zu. Lothar wendete ruhig und konzentriert. Und die englische Rücksichtnahme? Kein einziges Hupen, geschweige ein Hupkonzert wie bei uns!

Bath! Die Erwartungen waren hoch. Bath, Weltkulturerbe, ehemaliger Kurort für die höhere Gesellschaft. Man wusste, was man sich schuldig war. Man kurte auf römischen Fundamenten. Der Blick aus dem Bus zeigte wenig Hochherrschaftliches; eher einen etwas verblichenen Charme, aber es gab erfrischenden Kontakt mit den Einheimischen.

Wir suchten ein Postoffice, um Briefmarken zu kaufen. Freundlich wurde uns der Weg gewiesen. Sicherlich gingen wir mehr als einmal an der Poststelle vorbei, bis wir an einem Baugerüst neben anderen Schildern auch das Schildchen Post-Office erblickten. Freundlich war der Service. Ein adrett gekleideter Mitarbeiter beriet uns, besorgte die Briefmarken und fragte vorsorglich, ob

wir auch an die Luftpostmarke gedacht hätten. Das war der erste erfolgreiche Einkauf. Der zweite folgte sogleich. In der Markthalle erstanden wir heimischen Käse. Die Probe: recht kräftig im Geschmack. Also mussten Brötchen her. Klein und schmal war das Haus, im Erdgeschoss eine Bäckerei, die Sandwiches verkaufte. Zwei Brötchen ohne Belag zu bekommen, schien schwierig. Die junge Verkäuferin schaute hilfeschend zu ihrer älteren Kollegin, die in einem Prospekt schmökerte, unser Anliegen wohl mitbekommen hatte. Wohlwollend gab sie uns von einem Blech zwei aufgeschnittene Brötchen, die auf ihren Belag warteten. Wunderbar! Aber die Kasse verriet keinen Preis für unbelegte Brötchen. Verwirrung auch bei der erfahrenen Verkäuferin. Die Lösung: Zwei aufgeschnittene unbelegte Brötchen gingen über die Theke mit einem freundlichen „Gut so!“ und „Einen schönen Aufenthalt!“ Verblichener Charme die Fassade, charmant-freundlich die Menschen drinnen.

Dr. Dieter Weißenborn

A frequently asked question: Are you going to join us on the trip to Cornwall and Wales? After much thought, I decided I would. For the Germans, this was „going abroad“. For a Scot, it



13

14



15

was also “going abroad” and not going home. The advantage I had was that English is my mother tongue.

The sight-seeing in London brought home to me how the skyline has changed due to new buildings, such as The Shard and the London Eye. In Wales, St David’s was a surprise and delight- the sheer size of the complex low in the valley with the Cathedral and the Bishop’s Palace was amazing. Exeter Cathedral was full of interest, such as the Becket centre stone in the ceiling vaults, commemorating the murder of Thomas Becket in Canterbury Cathedral.

The visit to Land’s End was compared to a former visit to John O’Groats, the most northerly point on Scotland, 874 miles away. I discovered that my birthplace, Moffat, was 498 miles away.

One of the differences between my Scottish home and Cornwall was the very high hedges between the fields and bordering the narrow roads. I am accustomed to “dry stane dykes” – walls of stone boulders, which are built by hand using no cement.

St. Ives presented some of us with the opportunity to enjoy a meal of fish and chips: a British traditional meal, and a “must” for any visit to Great Britain.

The most anticipated highlight for me was Canterbury Cathedral, since I am an episcopalian.



16



16



17



18



19

I looked forward to a typical Morning Prayer or Matins, with the choir singing and beautiful music, but, alas, it was not to be. Instead we had a spoken service with no music. At some time in the future I will revisit Canterbury and make sure that the service will be sung.

The trip was most enjoyable, not only because of the visits to new places, but also because of the friendliness of the participants, and will remain a very happy memory.

Joyce Hughes

Musik – Musik – Musik

Nicht mit „Hoch auf dem gelben Wagen“ ging es am frühen Morgen los, sondern in unserem Reisebus, den Lothar mit Geschick und Gefühl durch die engen, schmalen und teils mit hohen Hecken gesäumten Straßen immer sicher an unser jeweiliges Ziel lenkte.

Stefan war der Reiseleiter, und Pfarrer Dohmes war es, der uns Frühaufsteher jeden Morgen mit besinnlichen Worten und guten Gedanken – zunächst auf den gestrigen Tag zurückblickend – den beginnenden Tag begrüßen ließ. Aufmerksam lauschten wir seinen Worten und fühlten uns von Tag zu Tag mehr als eine gemeinschaftliche Gruppe. Umso leichter fiel es uns allen, ein gemeinsames Lied anzustimmen, nachdem Josef mit



20

seiner Gitarre und ich mit meiner Mundharmonika die richtige Spur für ein passendes Lied aus den grünen Liederheften des Eifelvereins und den roten Gesangbüchern von Franz Dohmes gefunden hatten. Ob weltliches oder kirchliches Lied, die Texte lobten Gottes herrliche Natur – wie z.B. „Wohl auf in Gottes schöne Welt“, „Auf der Lüneburger Heide“, „Die Gedanken sind frei“, „Das Wandern ist des Müllers Lust“, „Großer Gott, wir loben Dich“ oder „Vater unser, der Du bist im Himmel.“

Schade war, dass wir – wie eigentlich von Pfarrer Dohmes geplant – in den verschiedenen Kathedralen nicht musizieren durften. Das hat uns jedoch nicht davon abgehalten, dieses dann doch auf den Stufen vor der Kathedrale im Freien zu tun. Mit Freude und Inbrunst haben alle mitgesungen.

Leider mussten wir auch – aus Rücksicht auf Lothar, unseren Busfahrer – das Musizieren während der Fahrt im Bus auf ein Minimum reduzieren.

Marlies Blech

Die Bilderläuterungen finden Sie auf Seite 70, weitere Texte zu dieser Reise lesen Sie auf den Seiten 36 und 37 sowie auf den Seiten 50 und 51.

Angebote für Familien

PEKiP-Kurse

Neue Kurse beginnen im September in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche und im Oktober in der Markuskirche.

Das Prager Eltern-Kind-Programm richtet sich an Eltern mit ihren Babys von der 4. - 6. Lebenswoche bis zum 1. Lebensjahr.

Die Schwerpunkte hierbei sind Bewegungs-, Sinnes- und Spielanregungen, die Vertiefung der positiven Beziehung zwischen Mutter/Vater und Kind, die sozialen Kontakte der Babys untereinander sowie Spaß miteinander zu haben. In der Gruppe haben die Eltern die Möglichkeit, sich selbst und andere in der gleichen Situation wahrzunehmen und miteinander ins Gespräch zu kommen.



Spiele, Bewegungs- und Sinnesanregungen für die Babys stehen im Mittelpunkt eines PEKiP-Kurses. Neben den Anregungen gehören zu einem PEKiP-Kurs die konkreten praktischen Alltagsfragen der Teilnehmer wie Ernährung, Schlafen, Entwicklung und Erziehung der Babys. Die Eltern sind dazu eingeladen, andere Eltern kennen zu lernen. Sie können sich Zeit nehmen, das Baby zu beobachten, seine Bedürfnisse wahrzunehmen, es zu Bewegungen anzuregen, mit ihm zu spielen, es zu streicheln, seine Eigenständigkeit zu akzeptieren und seine natürliche Entwicklung zu unterstützen. PEKiP bietet die

Möglichkeit individueller Anregungen entsprechend dem Entwicklungsstand des Babys.

Infos und Anmeldungen:

Ev. Zentrum für Familienbildung:

Heidi Kreuels, Tel.: 02131/5339127

kreuels@diakonie-neuss.de

Eltern-Kind-Gruppen

für Kinder vom 1. Lebensjahr
bis zum Kindergartenalter

Die Eltern können gemeinsam mit ihren Kindern spielen, singen, basteln und Spaß haben sowie mit anderen Erwachsenen über Erziehungsfragen diskutieren. Hierzu bieten vor allem die begleitenden Elternabende ausreichend Gelegenheit. Die Kursleiter geben vielfältige Anregungen, sie vermitteln bei Konflikten und stehen den Eltern bei den kleinen und großen Sorgen im Alltag hilfreich zur Seite.

Martin-Luther-Haus, Drususallee 63

montags, dienstags, mittwochs, 9.15 – 11.30 Uhr

Ute Wirth, Tel.: 02137 / 99 98 11

Markuskirche Grefrath, Trockenpützstr. 14

dienstags, 15.15 – 16.45 Uhr

Anmeldung: Heidi Kreuels, Tel.: 02131/53391 27

kreuels@diakonie-neuss.de

Dietrich-Bonhoeffer-Kirche, Einsteinstraße 194

mittwochs, 9.15 – 11.30 Uhr

Franziska Meisen, Tel.: 02131 / 48 65 58

t.meisen@web.de

Dietrich-Bonhoeffer-Kirche, Einsteinstraße 194

freitags, 09.00 – 11.15 Uhr

Heike Staud, Tel.: 02182/72 16

heike.staud@gmail.com

Wir werden langsam groß!

Gruppe für Kinder im Alter ab dem 2. Lebensjahr bis zum Eintritt in den Kindergarten

In diesen Gruppen wird den Eltern und ihren Kindern die Möglichkeit eines langsamen, individuell angepassten Loslöseprozesses gegeben. Die Gruppen bestehen in der Regel aus 10 Kindern, die sich an zwei Vormittagen treffen. Die Eltern haben die Möglichkeit, die Gruppe zu verlassen. Allerdings richten sich der Zeitpunkt und die Dauer der Abwesenheit nach dem persönlichen Entwicklungsstand der Kinder. Es verbleibt immer abwechselnd mindestens ein Elternteil mit der Gruppenleiterin in der Gruppe. Die Kinder haben die Möglichkeit, Erfahrungen mit Gleichaltrigen zu sammeln, sie lernen selbstständiges Verhalten sowie das Einüben sozialer Fähigkeiten wie Geben und Nehmen oder Streiten und Vertragen ohne Eltern. Zu jedem Kursabschnitt gehört mindestens ein Elternabend.

Donnerstag und Freitag, 9.15 – 11.30 Uhr
Martin-Luther-Haus, Drususallee 63
Anm.: Andrea Bödeker, Tel.: 02131 / 2 58 73

Denkerwerkstatt

Hier können Kinder und Eltern mit Birgit Ketzenberg und Andreas Kaltwasser knobeln, rätseln, sich kennen lernen und austauschen:

1. Sept., 13. Okt. 2018, 10.30 bis 13.00 Uhr
Anmeldungen:

Birgit.Ketzenberg@schlaukopfandfriends.de
Pro Angebot/Familie 18 Euro
incl. Kaffee und Wasser

Bitte melden Sie sich bis zum Montag vor dem jeweiligen Termin per Mail mit Angabe der Teilnehmerzahl und dem Alter der Kinder bei uns an. Die Denkerwerkstatt findet im Gemeindezentrum Einsteinstraße 194 statt.

Gedächtnistraining

Wer kennt nicht die Situation, in der ein Name nicht parat ist, ein Termin verschitzt wird oder man nicht weiß, wo man den Schlüssel hingelegt hat.

Unser Gedächtnistraining hat das Ziel, auf unterhaltsame Weise die kognitiven Fähigkeiten zu erhalten und zu steigern. Wer jetzt neugierig geworden ist, den laden wir dazu ein, unseren Kurs ab Donnerstag, 6. September 2018, 15.00 bis 16.30 Uhr zu besuchen.

Dietrich-Bonhoeffer-Kirche
Einsteinstr. 194, 41464 Neuss

Infos und Anmeldungen:

Heidi Kreuels: 02131/533 9127
kreuels@diakonie-neuss.de
Ev. Zentrum für Familienbildung Neuss
Am Konvent 14, 41460 Neuss

kleeblatt.

bioladen

<p>Heike Becker Neustraße 26 41460 Neuss-Zentrum</p>	<p>T 02131 274 338 F 02131 271 865</p>
---	--



Liederbox – Wie klingt Dein Lied?

Mittwoch | 5. Sept. 2018 | 17.00 Uhr | Martin-Luther-Haus | Drususalle 63

Liederbox – Wie klingt Dein Lied?

In Stadt und Land, Kindergarten oder Schule leben Kinder und Erwachsene unterschiedlicher ethnischer und nationaler Hintergründe gemeinsam miteinander.

Wie klingt die Musik aus den verschiedenen Ländern? Wird zuhause musiziert, auf Festen gesungen, und falls ja, was? Kinder und Erwachsene stellen ihr Lied vor. **Wir** laden zum Zuhören, Mitsingen und Kennenlernen ein!

Kirchenmusik in der Nordstadt

07.10.2018, 17.00 Uhr, Ev. Versöhnungskirche
Kammermusik

Werke für Violine, Cello und Klavier von Ludwig van Beethoven, Robert Schumann und Antonin Dvorak

Andreas Illgner, Violine; Andreas Missel, Cello;
 Klaus Eckert, Klavier

Eintritt frei - es wird eine Kollekte erbeten.

Dietrich Bonhoeffer Ein Liedoratorium

Sonntag, 04.11.2018, 16.00 Uhr

Ev. Versöhnungskirche

2006 schrieben Matthias Nagel (Musik) und Dieter Stork (Text) das Liedoratorium über das Leben, die Bedeutung und die Botschaft des Widerstandskämpfers Bonhoeffer für Chor, Sprecher, Soli und Instrumente.

Die intensiven Texte, zum Teil von Bonhoeffer selbst, über seinen theologischen Werdegang,

aber auch die persönliche Beziehung zu seiner Verlobten stehen in intensivem Zusammenspiel mit der Musik und werden stilistisch unter einen großen Bogen gestellt: Die Mischung reicht von Gregorianik über Kanons und klassisch-moderne Elemente bis hin zu Protest-

songs und populären Balladen und machen das ungewöhnlich gestaltete Oratorium von Matthias Nagel zu einem eindrucksvollen emotionalen Erlebnis für Sänger und Zuhörer.

Matthias Lahme, Sprecher

Johanna Killewald und Uwe Brandt, Soli
 Chor der Ev. Reformationskirchengemeinde,
 Projektsänger, Band und Streichorchester

Leitung: Katja Ulges-Stein

Eintritt frei - es wird um eine Kollekte gebeten.



Europaweites Glockenläuten

DONA NOBIS PACEM – „Friede sei ihr erst Geläute! – ringing the bells“

Einladung zum Friedensgebet

und europaweitem Glockengeläut mit anschließendem Vortrag am 21. September 2018 um 18.00 Uhr in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche, Einsteinstraße 194

Menschenrechte # Freiheit # Solidarität...Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt

ReferentIn: Dipl.-Sozialwissenschaftlerin Heike Kasch, Integrationsagentur Diakonie Düsseldorf, und Dipl.-Pädagogin Beate Bogon, Diakonie Neuss, Treff 3

Die Menschenrechte sind im Grundgesetz, Art. 1-19, verankert. Was können wir als Gemeinschaft und als einzelne Person tun, um Menschenrechte zu schützen und einzufordern, um somit Diskriminierung und Rassismus zu vermeiden? Mit einem Blick in die Vielfalt unserer Gesellschaft sollen stereotype Wahrnehmungen benannt und eine Perspektive für ein friedliches und demokratisches Zusammenleben eröffnet werden.

Herzliche Einladung zum gemeinsamen Gebet, Impulsvortrag und anschließender Diskussion.
Verantwortlich: Pfarrerin Kathrin Jabs-Wohlgemuth

Einladung zum Seitenwechsel 3.0

Leseabend in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche • 9. Nov. 2018, 19.00 Uhr, Einsteinstraße 194

Wann wurde Ihnen eigentlich das letzte Mal vorgelesen? Ist das schon eine Weile her? Das möchten wir ändern!

Wir laden Sie dazu ein, die Seiten zu wechseln – lehnen Sie sich zurück, hören Sie zu und lassen Sie sich in ferne und nahe Welten entführen. Teilen Sie Ihr Lieblingsbuch mit anderen und lesen Sie daraus vor.

Das Konzept ist denkbar einfach: In drei Räumen wird in

drei Durchgängen jeweils 20 Minuten lang aus drei verschiedenen Büchern vorgelesen – ohne thematische Vorgabe.

Dazwischen ist Gelegenheit für Gespräche, dafür, auf dem Büchertisch oder im Büchertrödel zu stöbern und Wasser, Wein oder Saft und Fingerfood zu genießen.

Wenn Sie sich an diesem Abend als VorleserIn oder mit einer Lebensmittelspende be-

teiligen möchten, freuen wir uns sehr.

Anmeldungen bitte an Pfarrerin Jabs-Wohlgemuth, Tel. 02131-53 888 04 oder kathrin.jabs-wohlgemuth@ekir.de.

Auf einen anregenden, fröhlichen Abend freut sich das vorbereitende Team: Pfarrerin Kathrin Jabs-Wohlgemuth, Stefanie Fraedrich-Nowag, Ilmo Pathe, Astrid Irnich, Dorothea Gravemann

Man soll aufhören, wenn es am schönsten ist, Platz machen für andere Personen und sich dem Neuen zuwenden...

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich, Eleni Calaitzidou, möchte Ihnen hiermit mitteilen, dass für mich die Zeit als Leiterin in der Kita „Alte Penne“ zum 27. Juli 2018 geendet hat.



Das Schöne an der ganzen Geschichte ist, dass ich bei der Diakonie Neuss bleibe, und noch schöner ist es, dass ich Ihnen Frau Joanna Holowski als meine Nachfolgerin vorstellen darf. Somit weiß ich, dass ich die Kinder, mein Team und Sie in gute Hände übergebe. Ab dem 20. August 2018 bin ich Ihre Ansprechpartnerin in der Ev. Kita Breite Straße.

Mit herzlichen Grüßen
Joanna Holowski und Eleni Calaitzidou

Zeit für mich

Frauen-Wohlfühlwochenende zum Pläne schmieden, Ziele setzen und Genießen

Wir laden Sie zu einem Wochenende ohne Verantwortung für Andere, ob Job, Partner oder Kinder, ein, Zu einem wohltuenden Wochenende, das Ihnen ermöglicht, den Alltag hinter sich zu lassen, auszuruhen, neue Kräfte zu sammeln, mit anderen zu reden und zu lachen. Lassen Sie Ihre Seele baumeln, nehmen Sie sich Zeit für gutes Essen, für Reden und für Schweigen, für Tanzen, Spielen, Lachen, für neue Ideen, für spannende Kontakte, für neue Erfahrungen.

Zum Programm gehören kurze Themenimpulse, Bewegung in

der freien Natur, gemeinsame Zeit und vieles mehr.

Das Tagungshotel Maria in der Aue liegt inmitten des Bergischen Landes vor den Toren Kölns, eingebettet in die idyllische Landschaft. Umgeben von Natur und Ruhe, ist das Haus der ideale Ort für unser Frauen-Wohlfühlwochenende. Ein Schwimmbad, Sauna, Kegelbahn und ein eigener Hochseilgarten gehören ebenso zum Haus wie ein Restaurant, ein Café und eine Bar.

Im Preis inbegriffen:

Zwei Übernachtungen im Einzel- oder Doppelzimmer mit Dusche/WC, Vollpension, Wochenendprogramm

Preise: Komfort-Einzelzimmer: 280,00 Euro | Premium-Doppelzimmer: 255,00 Euro p. P.

Fr | 09. Nov. 2018 | 16.00 Uhr
So | 11. Nov. 2018 | 16.00 Uhr

Tagungszentrum Maria
in der Aue | In der Aue 1
42929 Wermelskirchen

Anmeldung und Infos: Ev. Zentrum für Familienbildung Neuss,
Heidi Kreuels | kreuels@diakonie-neuss.de, Tel.: 02131 / 533 91 27

Evangelische Christuskirchengemeinde Neuss

Fragebogen



Sehr geehrte Teilnehmerin, sehr geehrter Teilnehmer,

wir würden uns freuen, wenn Sie sich einige Minuten Zeit nehmen, um unsere Fragen zu Ihrer Nutzung von Freizeit- und/oder Hilfsangeboten in Ihrem Wohnumfeld zu beantworten. Bitte versuchen Sie, alle Fragen zu beantworten.

Unsere Befragung erfolgt im Rahmen der Weiterentwicklung unseres Angebotes für unsere Senioren. Die Datenerhebung erfolgt **anonym**. Ihre Angaben werden **streng vertraulich** behandelt. Sie lassen nur Rückschlüsse auf Ihre Person zu, wenn Sie Ihre Kontaktdaten angeben.

Bitte übergeben Sie Ihre Rückmeldungen an Pfarrer Franz Dohmes oder Pfarrerin Kathrin Jabs-Wohlgemuth oder an die Betreuer Ihrer Gemeindegruppen.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Fragenkatalog:

1. Welcher Altersgruppe gehören Sie an?

55 – 65	<input type="checkbox"/>	65 – 75	<input type="checkbox"/>	75 – 85	<input type="checkbox"/>	älter als 85	<input type="checkbox"/>
---------	--------------------------	---------	--------------------------	---------	--------------------------	--------------	--------------------------

2. Geschlechtszugehörigkeit

Männlich	<input type="checkbox"/>	weiblich	<input type="checkbox"/>
----------	--------------------------	----------	--------------------------

3. Leben Sie alleine oder mit anderen Personen in einem Haushalt?

Allein lebend	<input type="checkbox"/>	Mit Partner lebend	<input type="checkbox"/>	Mit Angehörigen lebend	<input type="checkbox"/>	Andere Wohnform	<input type="checkbox"/>
---------------	--------------------------	--------------------	--------------------------	------------------------	--------------------------	-----------------	--------------------------

4. In welchem Stadtteil wohnen Sie?

PLZ:	Stadtteil:
------	------------

5. Sind oder waren Sie beruflich tätig?

Ich bin Rentner / Rentnerin Pensionär / Pensionärin	<input type="checkbox"/>	Ich bin in einem Beschäftigungsverhältnis	<input type="checkbox"/>	Bemerkungen
--	--------------------------	--	--------------------------	-------------

6. Fühlen Sie sich ausreichend informiert über Freizeit- und Hilfsangebote in Ihrem Wohnumfeld?

Ich fühle mich ausreichend informiert	<input type="checkbox"/>	Mir fehlen Informationen	<input type="checkbox"/>
---------------------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------

7. Wie informieren Sie sich?

--



Evangelische Christuskirchengemeinde Neuss

Fragebogen

8. Welche Angebote Ihrer Gemeinde oder anderer Anbieter nehmen Sie bereits wahr?

9. Welche Angebote wünschen Sie sich darüber hinaus?

Freizeitangebote:

Hilfsangebote:

Bildungsangebote:

10. Gibt es für Sie ausreichend interessante Angebote in Ihrem Wohnumfeld?

Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>	Ich weiß nicht <input type="checkbox"/>	Bemerkungen
-----------------------------	-------------------------------	---	-------------

11. Würden Sie selbst gerne Angebote für Senioren mitgestalten?

Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>	Bemerkungen
-----------------------------	-------------------------------	-------------

12. Welche Ihrer Fähigkeiten / Fertigkeiten / Erfahrungen würden Sie gerne einbringen?

13. Wie bewegen Sie sich hauptsächlich in Ihrem Umfeld?

Zu Fuß <input type="checkbox"/>	Rollator <input type="checkbox"/>	Fahrrad <input type="checkbox"/>
Taxi <input type="checkbox"/>	Bus <input type="checkbox"/>	(priv.) Fahrdienst <input type="checkbox"/>

Falls Sie wünschen, dass wir Kontakt zu Ihnen aufnehmen, nennen Sie uns bitte Ihre Kontaktdaten:

Vorname und Nachname: Tel.: Nr.:

Adresse: E-Mail:

Gottesdienste in der Christuskirchengemeinde

Samstag	18.00 Uhr	DBK	Gottesdienst
Sonntag	09.00 Uhr	MAR	Gottesdienst
Sonntag	10.30 Uhr	CHR	Gottesdienst
Sonntag	10.30 Uhr	CHR	Kindergottesdienst

Gottesdienste in der Markuskirche sind am ersten und dritten Sonntag eines Monats.

Kinderkirche: am 29.09.2018, ab 10.30 Uhr in der DBK

Krabbelgottesdienst: am 21.09.2018, 16.00 bis 17.00 Uhr in der DBK

Gottesdienste mit Feier des Heiligen Abendmahls in den Altenheimen / Gäste herzlich willkommen!
 Haus Curanum, Friedrichstraße 2 und Herz-Jesu-Heim, Am Stadtarchiv 10 A mit Pfarrer Franz Dohmes

Mittwoch	26.09.18	15.30 Uhr	Altenheim Curanum
		Abendmahlsgottesdienst	
Freitag	28.09.18	16.00 Uhr	Altenheim Herz-Jesu
		Abendmahlsgottesdienst	
Freitag	26.10.18	16.00 Uhr	Altenheim Herz-Jesu
		Abendmahlsgottesdienst	
Mittwoch	31.10.18	15.30 Uhr	Altenheim Curanum
		Abendmahlsgottesdienst	
Mittwoch	07.11.18	16.00 Uhr	Altenheim Herz-Jesu
		Ök. Gottesdienst zum Gedenken der Verstorbenen	
Donnerstag	08.11.18	15.30 Uhr	Altenheim Curanum
		Ök. Gottesdienst zum Gedenken der Verstorbenen	
Freitag	23.11.18	16.00 Uhr	Altenheim Herz - Jesu
		Abendmahlsgottesdienst	
Mittwoch	28.11.18	15.30 Uhr	Altenheim Curanum
		Abendmahlsgottesdienst	
Donnerstag	13.12.18	15.30 Uhr	Altenheim Curanum
		Ök. Gottesdienst zum Luziatag	
Freitag	14.12.18	16.00 Uhr	Altenheim Curanum
		Abendmahlsgottesdienst	

Kirche St. Alexius- / St. Josef-Krankenhaus jeden Donnerstag, 16.30 Uhr
 Gottesdienste mit Pfarrerin Eva Brügge

Erläuterung zu den Veranstaltungsorten:

CHR	Christuskirche	Breite Straße 121	41460 Neuss
DBK	Dietrich-Bonhoeffer-Kirche	Einsteinstraße 194	41464 Neuss
MAR	Markuskirche	Trockenpützstraße 14	41472 Neuss

AKTUELLE TERMINE



Freitag	07.09.18	19.00 Uhr	DBK	Samstag	22.09.18	08.30 Uhr	ab MLH
Vortrag von Werner Sauer über Namibia				Tagesexkursion nach Bonn – Anmeldungen beim Förderverein Christuskirche Pfr. Dohmes			
Sonntag	09.09.18	11.00 Uhr	MAR	Dienstag	25.09.18	09.30 Uhr	MLH
Familiengottesdienst und Sommerfest mit der Kita Alte Penne				Internationales Frühstück für Frauen			
Sonntag	09.–16.09.18		CHR St. Quirin	Donnerstag	27.09.18	15.00 Uhr	MLH
<u>Kirchenmusikwoche</u>				Besuchsdiensttagung des Ev. Kirchenkreises			
Dienstag	11.09.18	11.00 Uhr	MAR	Samstag	29.09.18	10.30 Uhr	DBK
Kinderkirchenmorgen Kita Alte Penne				Kinderkirche mit Taufe			
Mittwoch	12.09.18	15.00 Uhr	MLH	Sonntag	30.09.18	18.00 Uhr	St. Quirin
Senioreng Geburtstagsfeier Bezirk Eins				Ök. Michaelsvesper			
Donnerstag	13.09.18	09.30 Uhr	KITA	Montag	01.10.18	18.00 Uhr	Café Flair
Gottesdienst Kita Rheinparkcenter				Blaue Stunde: Geheimnisvoller Iran			
Freitag	14.09.18	09.15 Uhr	KITA	Donnerstag	04.10.18	15.00 Uhr	DBK
Gottesdienst Kita Drususallee				Senioreng geburtstagsfeier Bezirk Zwei (Geb. Juli, August, September)			
Dienstag	18.09.18	10.00 Uhr	KITA	Freitag	05.10.18	15.00 Uhr	Café Flair
Kinderkirchenmorgen Kita Einsteinstraße				Ökum. Andacht mit der Alzheimer-Gesellschaft			
Mittwoch	19.09.18	16.00 Uhr	MLH	Freitag	05.10.18	19.00 Uhr	DBK, St. Pius, Dreikönigenkirche, CHR, St. Quirin
Besuchsdiensttreffen Bezirk Eins				Nacht der Offenen Kirchen – Ökum. Friedensweg			
Mittwoch	19.09.18	19.30 Uhr	St. Pius	Samstag	07.10.18	10.30 Uhr	DBK
Ökumenischer Taizégottesdienst				<u>Gemeindefest 2018</u>			
Freitag	21.09.18	16.00 Uhr	DBK	Dienstag	09.10.18	10.00 Uhr	KITA
Krabbeltagesdienst				Gottesdienst Kita Breite Straße			
Freitag	21.09.18	18.00 Uhr	DBK / CHR	Dienstag	09.10.18	11.00 Uhr	MAR
Ökumenisches Friedensgebet				Kinderkirchenmorgen Kita Alte Penne			
Freitag	21.09.18	18.30 Uhr	DBK				
Vortrag und Diskussion zum Thema „Menschenrechte“							

Angaben ohne Gewähr



Mittwoch	14.11.18	15.00 Uhr	MLH	Senioreng Geburtstagsfeier Bezirk Eins
Freitag	16.11.18	09.15 Uhr	KITA	Gottesdienst Kita Drususallee
Sa. / So.	17.11./18.11.18		MLH	Theateraufführungen „Nove Dilettanti“
Dienstag	20.11.18	10.00 Uhr	KITA	Kinderkirchenmorgen Kita Einsteinstraße
Freitag	23.11.18	20.00 Uhr	Café Flair	„Something old–something new“ Konzert mit Horst Bischoff und Volker Lehnert
Sonntag	02.12.18	17.00 Uhr		St. Stephanus – Ökum. Musik zum Advent
Dienstag	04.12.18	18.00 Uhr	Café Flair	Blau Stunde mit „Nove Dilettanti“
Mittwoch	05.12.18	14.30 Uhr	DBK	Seniorenadventsfeier Bezirk Zwei
Mittwoch	05.12.18	15.00 Uhr	Café Flair	Besuchsdiensttreffen Bezirk Eins
Donnerstag	06.12.18	09.30 Uhr	KITA	Gottesdienst Kita Rheinparkcenter
Freitag	07.12.18	09.15 Uhr	KITA	Gottesdienst Kita Drususallee
Freitag	07.12.18	15.00 Uhr	CHR	Ök. Gottesdienst mit der Alzheimer–Gesellschaft
Samstag	08.12.18	14.30 Uhr	CHR	Großer Adventsnachmittag Bezirk Eins
Montag	10.12.18	14.30 Uhr	MLH	Große Adventsfeier der Senioren Bezirk Eins
Mittwoch	12.12.18	19.30 Uhr	DBK	Ökumenischer Taizégottesdienst
Freitag	20.12.18	18.00 Uhr	CHR	Ök. Aussendungsfeier Friedenslicht von Bethlehem

Dienstag	09.10.18	19.30 Uhr	MAR	Öffentliche Presbyteriumssitzung
Donnerstag	11.10.18	09.30 Uhr	KITA	Gottesdienst Kita Rheinparkcenter
Freitag	12.10.18	09.15 Uhr	KITA	Gottesdienst Kita Drususallee
Montag	29.10.18	14.30 Uhr	MLH	Herbstfest der Senioren
Montag	05.11.18	18.00 Uhr	MLH	Mitarbeitendendankfeier
Dienstag	06.11.18	11.00 Uhr	MAR	Kinderkirchenmorgen Kita Alte Penne
Donnerstag	08.11.18	09.30 Uhr	KITA	Gottesdienst Kita Rheinparkcenter
Freitag	09.11.18	09.15 Uhr	KITA	Gottesdienst Kita Drususallee
Freitag	09.11.18	11.00 Uhr	NE-City	Mahnmal Promenadenstraße Gedenkfeier Pogromnacht
Freitag	09.11.18	19.00 Uhr	DBK	Seitenwechsel 3.0 – Vorleseabend
Montag	12.11.18	18.00 Uhr	Café Flair	Blau Stunde: Kindernothilfe Duisburg
Dienstag	13.11.18	10.00 Uhr	KITA	Gottesdienst Kita Breite Straße

Erläuterung zu den Veranstaltungsorten

CHR	Christuskirche	DBK	Dietrich-Bonhoeffer-Kirche
MLH	Martin-Luther-Haus	MAR	Markuskirche bzw. Markustreff

**Nächster Redaktionsschluss:
30. September 2018**

Es wurden getraut

Stefanie Kirschbaum und Olaf Hartmann
 Stephanie August und David Schindler
 Daniela Kabisch und Markus Bach
 Maike Clemens und Felix Kröll
 Vanessa Fank und Sebastian Esser
 Sarah Meisen und Berend Rieckmann
 Katharina Piel und Daniel Piltz
 Xenia Minaew und Marvin Scott
 Helena März und Ryan Griffin
 Julia Seifert und René Deuß

Es wurden getauft

Maxima Findeisen
 Ben Ulrich
 Anna Görgemanns
 Cleo Metzdorf
 Maxim Strunk
 Fiona Nies
 Niklas Kruppa
 Finn Engels
 Finn Rißler
 Sarah Schuppener
 Emma Nischalke
 Lara Reinke
 Jonathan Hanser
 Till Esser
 Milan Sensch
 Ayden Brücklmeier
 Emma Brücklmeier
 Emilia Todaro

Es wurden bestattet

Gertrud Scheurell	88 J.
Eleonore Schlittel	87 J.
Klaus Naumann	62 J.
Edith Klotz	82 J.
Frank Dzeia	56 J.
Michael Göbel	55 J.
Erina Niss	79 J.
Maria Moor	83 J.
Frieda Lehmann	80 J.
Dietrich Degen	68 J.
Jürgen Schulz	74 J.
Erika Dellmann	78 J.
Dieter Scherer	79 J.
Klaus Rakowski	75 J.
Peter Neugebauer	72 J.
Rolf Heinig	91 J.

Frühherbst

von Agnes Miegel

Die Stirn bekränzt mit roten Berberitzen
steht nun der Herbst am Stoppelfeld,
in klarer Luft die weißen Fäden blitzen,
in Gold und Purpur glüht die Welt.

Ich seh hinaus und hör den Herbstwind sausen,
vor meinem Fenster nickt der wilde Wein,
von fernen Ostseewellen kommt ein Brausen
und singt die letzten Rosen ein.

Ein reifer roter Apfel fällt zur Erde,
ein später Falter sich darüber wiegt,
ich fühle, wie ich still und ruhig werde,
und dieses Jahres Gram verfliegt.

Ausgesucht von Gisela Lück



51°10'17.6"N 8°26'05.7"E
51.171559, 8.434915

Salisbury und die Magna Charta

Die Kathedrale von Salisbury, Bischofssitz der gleichnamigen Diözese, präsentiert sich dem Betrachter eindrucksvoll: Völlig frei fällt der Blick über grünen Rasen hinweg auf das im Early English Style erbaute Meisterwerk der frühen Gotik.

Zu den Superlativen – höchster Kirchturm Großbritanniens, kurze Bauzeit von „nur“ 45 Jahren (1220 – 1265), einer der bedeutendsten Sakralbauten der mittelalterlichen Kirchenarchitektur – kommt einer hinzu, dessen sich kaum eine Kirche rühmen kann:

Die Kathedrale beherbergt einen weltlichen Schatz, dessen knapp 1297 erstellte weitere Kopie einem privaten Käufer im 20. Jahrhundert 21,3 Millionen Dollar wert war: die Magna Charta, genauer gesagt eines der vier erhaltenen Exemplare – angeblich das besterhaltene. Historiker erschauern ehrfürchtig, wenn sie dieses Dokument betrachten.

Entsprechend feierlich ist auch seine Präsentation: im Chapter House, also im Gebäudekomplex des früheren Klosters, darf der Betrachter – einzeln! – in ein streng bewachtes „Sanctuarium“ eintreten und einen kurzen Blick auf das unter Glas präsentierte Dokument werfen, das schlecht beleuchtet, in eng geschriebenen Zeilen und zudem in Latein verfasst ist. Lesen kann man also nichts, aber man verlässt das



Räumchen mit dem Gefühl, etwas Besonderes gesehen und erlebt zu haben. Früher hatte die Charta kein „Haus“: Ein Angestellter nahm sie jeden Abend mit nach Hause, um sie unter seinem Bett sicher zu verwahren.

Wie kam es zu ihrer Entstehung? Jahrelange Proteste der Barone gegen die tyrannische Herrschaft von König Johann, vor allem die wiederholten Verschärfungen ihrer Lehnspflichten, führten schließlich zum Bürgerkrieg, in dem sich auch die Kirche unter Erzbischof Stephen Langton auf die Seite der Rebellen stellte. Als sich auch noch die City of London dem Aufstand anschloss, musste Johann einlenken und das Dokument, genauer gesagt die Fixierung der Forderung der Rebellen, unterzeichnen, so geschehen am 15. Juni 1215 in Runnymede an der Themse zwischen Staines und Windsor.



Was ist so besonders an diesem mehr als 800 Jahre alten Text? In den 63 Artikeln der „Magna Charta Libertatum“, die sich hauptsächlich mit Fragen des Lehnrechts beschäftigen, sind auch Regelungen enthalten, die bis heute in allen Demokratien der Welt ihre Gültigkeit haben – so z.B. Artikel 39 (später 29), der die Unversehrtheit des Einzelnen an Leib, Leben, Hab und Gut bis zu einer gerichtlichen Entscheidung festhält. Anfangs ohne kontinuierlichen Einfluss, wurde die Magna Charta jedoch zu einem der Dokumente der Verfassungsgeschichte der Demokratie, sodass sie heute laut UNESCO auf der Liste der wichtigsten Dokumente der Welt steht.

In den USA wurde sie von den Gründern der Neuglandstaaten in der Auseinandersetzung mit dem englischen Parlament zitiert und beeinflusste die Schöpfer der

amerikanischen Verfassung, Thomas Jefferson und James Madison. Zudem ist sie immer noch Grundlage des Rule of Law, des Rechts der Bildung des britischen Parlaments, wenn auch durch Revisionen verändert. Die Magna Charta wurde daher zu einem entscheidenden Meilenstein in dem Bemühen, die Freiheit des Einzelnen im Staat zu sichern. *Astrid Irnich*

1 Chapter House of Salisbury Cathedral, 2 Stained Glass of Chapter House, 3 Stained Glass in North transept, 4 Magna Charta - Reproduction

58. Kirchenmusikwoche und 4. Internationaler Wettbewerb für Orgel und Gesang

„Dialoge“

Neuss, 9.—16.9.2018

Ab Sonntag, dem 9. September 2018, findet die
58. Kirchenmusikwoche Neuss statt.

Konzerte, Gottesdienste und ein „Talk“
interpretieren das diesjährige Motto „Dialoge“
auf vielfältige Weise:

*Dialog mit Gott und Mensch – Dialog der
Kulturen – interreligiöser Dialog.*

Ein weiteres Highlight ist der zum vierten Mal
ausgetragene *Internationale Musikwettbewerb
für Duo Gesang und Orgel*. In zwei öffentlichen
Wertungsrunden wetteifern die Bewerber um die
ausgeschriebenen Preise.

Zu allen Veranstaltungen sind Sie sehr herzlich
eingeladen!

Eine Veranstaltung der AG Kirchen-
musikwoche in Zusammenarbeit mit
der Stadt Neuss.

STADT  NEUSS
KULTURAMT
www.neuss-kultur.de

Jüdisches Leben in der Welt

Aus der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Neuss (GCJZ)



Jubiläum im Alexander-Bederov-Zentrum


Am 8. Juli feierte die jüdische Gemeinde mit vielen Ehrengästen das 10-jährige Bestehen ihres Gemeindezentrums in Neuss. Bei strahlendem Wetter waren Garten und Räumlichkeiten fröhlich in hellen Farben geschmückt. Für die GCJZ brachte Familie Weibenborn ein Blumengesteck mit, das später in den Garten gepflanzt werden sollte. Zur Feierlichkeit schmückte es die Bühne. Bert Römgens begrüßte alle, und schon ging es weiter mit zwei phantastischen Sängerinnen, die schwungvoll Lieder in verschiedenen Sprachen vortrugen, darunter „Hava nagila hava“ und „Hewenu Shalom Alejchem“. Unterstützt wurden sie von dem Schüler Jan Goldmann.

Die ersten Feste und Veranstaltungen mit unseren jüdischen Freunden fanden u.a. im Martin-Luther-Haus und im Edith-Stein-Haus statt. Nachdem aber immer deutlicher wurde, dass eine Synagoge mit Gemeindezentrum nicht gebaut werden würde, waren neue Ideen für einen Treffpunkt dringend nötig. Durch Initiative des ehemaligen Beigeordneten Ernst-Horst Goldammer und v.a. von Alexander Bederov, der Stimme der Juden in Neuss, konnte schließlich der nicht mehr benötigte Kindergarten der Pfarre Heilig-Geist an der Leostraße mit Hilfe der Stadt Neuss 2007 erworben werden. Auch hier war der Anfang nicht leicht. Aber mit viel Engagement konnte schon ein Jahr später diese Räumlichkeit ihrer Bestimmung übergeben werden.



Darauf wies Bert Römgens hin, Bürgermeister Reiner Breuer lobte Tatkraft und Eigenleistung der Gemeindeglieder, v.a. aber den unermüdelichen Einsatz von Alexander Bederov, der

2012 verstarb. Zwei Jahre später erhielt das Zentrum seinen Namen. Bürgermeister Breuer skizzierte die weiteren Pläne: Vergrößerung der Räumlichkeiten, Gartengestaltung und Bau einer kleinen Synagoge. Außerdem verriet er, dass der erste Beigeordnete Frank Gensler dazu beauftragt sei, mit der jüdischen Gemeinde eine Partnerstadt in Israel zu suchen. Der Vorsitzende der jüdischen Gemeinde Düsseldorf, Dr. Oded Horowitz, hob besonders das vielfältige ehrenamtliche Engagement in Neuss hervor. Viele Gemeindeglieder helfen immer selbstlos und zeitintensiv mit, drei von ihnen wurden besonders geehrt: Michael Goldmann, Leonid Weissmann und Efim Zelezniak.

Nach den Begrüßungsreden gab es viel Zeit zur ausgelassenen Feier mit gutem Essen und Trinken, mit Musik und Tanz, mit anregenden Gesprächen und ganz viel Fröhlichkeit. Pfarrer Franz Dohmes, Vorsitzender der GCJZ in Neuss, und andere Mitglieder der Gesellschaft waren gefragte Gesprächs- und Tanzpartner. Zum Schluss hörten wir noch einmal die Opernsängerin Elena Knapp und die Studentin des Gesangs Zina Mamatkulova, eine längere Zugabe war bei dem Kunstgenuss unvermeidlich. 

Jüdisches Leben in Großbritannien

H heute leben ca. 330.000 Juden im Vereinigten Königreich, die meisten in England vorwiegend in den Städten. Etwa 10% von ihnen wohnen in Londoner Norden im Viertel Stamford Hill. Geprägt wird es durch die ultra-konservativen Juden, von mehr als 50 Synagogen und 30 Schulen. Besonders auffällig sind die vielen koscheren Shops und Restaurants. Die Auswahl ist riesig, so kommen gern jüdische Einkäufer vom Festland hierher, ebenso auch konservative und liberale Gläubige. Kontakt mit dieser Bevölkerung bekommt man kaum, denn Nichtjuden sind nicht gern gesehen, v.a. nicht, wenn sie als Touristen auf Fototour sind.

Auch die Sprache ist oft ein großes Hindernis. Die meisten Ultraorthodoxen sprechen kein Englisch, auch ihre Kinder lernen es nicht immer, wenn sie die jüdischen Schulen besuchen. Aber es gibt auch sehr Fortschrittliche, die die Außenwelt wahrnehmen und wissen, dass ohne stetige Kontakte in der Landessprache und Abschottung oft Konflikte entstehen. Das säkulare, weltoffene London und das Land lassen das



vielfältige jüdische Leben zu, denn die jüdischen Gemeinden kommen für sich selbst auf und es gibt keine Kriminalität. Trotzdem gibt es Angst auf beiden Seiten.

Antijudaismus gab es auch in England, davon zeugt z.B. die Diskriminierung und das Ausweisungsedikt von König Eduard im Jahre 1290. Erst 360 Jahre später durften sich Juden wieder in England niederlassen. Stärkster Befürworter war der charismatische, calvinistisch geprägte Oliver Cromwell (1599 – 1658). Als späterer puritanischer Lordprotektor gestaltete er das öffentliche Leben mit seiner Idee der religiösen Auserwähltheit Englands und förderte das Selbstbewusstsein der Nation. Er kämpfte mit seinem Heer gegen Bosheit und Falschheit, Ziel war eine sittliche Weltordnung. Seine persönliche Toleranz und sein tiefer Glaube zeichneten ihn aus, deshalb bot Cromwell den Juden die Einwanderung an. Die erste Synagoge konnte schon 1657 ihrer Bestimmung übergeben werden. Zutiefst überzeugt war er von den meisten Schriften des Alten Testaments. Er wollte sogar für alle Briten jüdische Regeln festlegen, z.B. die Shabatt-Feiern. Er wurde auch ein „Philosemit“, also ein „Freund der Juden“ genannt. Bis Anfang des 20. Jahrhunderts klappte das Zusammenleben im „gelobten Britannien“ in der Regel reibungslos.

1911–1917 aber kam es zu Pogromen gegen die Juden in Wales und später in England, denn viele russische Juden wollten auf die Insel. Die vorrevolutionäre Stimmung in Russland führte dazu, dass falsche Informationen auch durch die Presse weitergegeben wurden: Alle Juden seien Revolutionäre und eine kommunistische Revolution stehe auch in England bevor. Antisemitische Hassparolen waren nun bis in politische Kreise alltäglich. Vielleicht waren das Gründe dafür, um den Juden einen eigenen Staat in ihrem ehemaligen Land Palästina zu

versprechen, denn dort lebten schon viele Einwanderer aus Osteuropa. Kurze Zeit später versprachen die Briten aus wirtschaftlichen Gründen (Öl der Saudis) dieses Gebiet auch den Arabern. Die daraus erwachsenen Probleme sind bis heute nicht gelöst.

Das spüren Juden nicht nur in Israel, auch in England. „Aus Sorge wird Angst“ titelte das Handelsblatt Anfang Juli 2018. Doch die jüdische Gemeinde sagt: „Wir sind Briten. Warum sollten wir gehen?“

Angelika Weißenborn-Hinz

1 Mahnmal zur Erinnerung an die Neusser Synagoge

2 Purimfest bei den ultraorthodoxen Juden in London

Feiertage und Gedenktage September bis Anfang Dezember 2018

- 10./11.09. Rosch Haschanah
Neujahrsfest (j) | Jahr 5780 beginnt
- 19.09. Jom Kippur | Versöhnungsfest (j),
höchster Feiertag
- 24.–30.9. Sukkot | Laubhüttenfest (j)
- 02.10. Simchat Thora | Liebe zur Tora (j)
- 03.10. Tag der Deutschen Einheit (d)
- 07.10. Erntedankfest (ev / ka)
- 31.10. Reformationstag (ev)
- 01.11. Allerheiligen (ka)
- 02.11. Allerseelen (ka)
- 09.11. Gedenken Pogrome 1938,
80 Jahre (alle)
- 10./11.11. St. Martin
- 21.11. Buß- und Betttag (ev)
- 25.11. Totensonntag (ev)
- 01.12. 1. Advent
1. Tag Chanukka | Lichterfest

Die Orthodoxie

Die orthodoxen Christen organisieren sich in fünf Patriarchaten. Sie sind jeweils selbstständig und bilden sich auf der Grundlage kultureller, ethnischer, nationaler oder sprachlicher Übereinstimmungen. Immer ist ein Apostel Ursprung eines Patriarchats. Die theologische Grundlage der russisch-orthodoxen Kirche geht auf das Konzil von Chalcedon (415) zurück, wo es um die Frage ging, ob Jesus Gott und Mensch in eins sei oder ob beides verschiedene Identitäten seien.

Wie kam das orthodoxe Christentum nach Russland? In der Nestorchronik, geschrieben vom Mönch Nestor im Kiewer Höhlenkloster, heißt es: Großfürst Wladimir ließ 988 sein Volk im Dnjepr taufen; auch die „Taufe Russlands“ genannt. Dem zugrunde lag aber das Ergebnis einer Reise von Gesandten des Herrschers. Alle damaligen Religionen sollten diese Männer beobachten und beschreiben. Das Ergebnis war eindeutig. Am meisten beeindruckte die Gesandten die Liturgie der orthodoxen Kirche in Byzanz. Russland wurde orthodox und das Kiewer Höhlenkloster geistliches Zentrum. Aber Byzanz (später Konstantinopel, heute Istanbul) ernannte die Metropoliten in Russland. Unabhängig wurde die russisch-orthodoxe Kirche, als Konstantinopel von den Türken erobert wurde (1463). Das Moskauer Patriarchat wurde selbstbewusst und verkündete: Moskau ist das 3. Rom, nach Rom und Byzanz. Ein weiteres Rom würde es nicht geben. Der Mönch, der das sagte, lebte nicht weit entfernt von Pskow, unserer Neusser Partnerstadt in Russland.

Peter der Große (1682–1725) strich die Machtfülle des Patriarchats zusammen und setzte den sog. "Heiligen dirigierenden Synod" ein. Nun saß ein Oberprokurator (Oberstaatsanwalt) in der Mitte der Geistlichen: das „Auge des Zaren“ genannt,

1917 wurde das Patriarchat wieder eingerichtet, und das mit fatalen Folgen. Unabhängig vom Staat wurde die Kirche von den Kommunisten massiv unterdrückt und verfolgt. 1997 wurde die Bedeutung der Kirche für die Kultur Russlands nun in der Verfassung festgeschrieben.

Soviel zur Entstehung der russisch-orthodoxen Kirche. Nun der Versuch, ihre Grundlagen zu beschreiben.

Auf zwei Grundlagen ruht die Orthodoxie. Einmal ist es die Rechtgläubigkeit, zum anderen das Lobpreisen Gottes. Damit ist die Orthodoxie keine abstrakte Lehre, sondern soll erlebte Wirklichkeit werden in dem rechten Lobpreisen, das sich in der Liturgie zeigt. Das führe zur Vergöttlichung des Menschen, zur Umwandlung seines Geistes. Um das zu erreichen, muss man mystischer Erfahrungen fähig sein. Dann wird der allgemeine Glaubensinhalt zu einem persönlichen Erlebnis. Orthodoxe Theologen betonen, dass nicht scharf unterschieden werde zwischen Theologie und Mystik, zwischen persönlicher Erfahrung der göttlichen Mysterien und den Dogmen, die von der Kirche vermittelt werden. In diesem Spannungsverhältnis entwickelt sich gelebte Frömmigkeit. Für die orthodoxen Christen eröffnet sich diese Erfahrung in der Liturgie. Der Dichter Gogol meinte, das in der Liturgie Vernommene trage man im Leben weiter. Man ist gütiger, liebevoller, williger geworden durch das Erleben der Liturgie. Und wieder mit anderen Worten: Kirchliches Leben ereignet sich nicht im Verstand, sondern im Leben, und zwar durch die Teilhabe an dem, was an himmlischen Wahrheiten in der Feier der Liturgie erlebt wird.



Wie Liturgie das erreichen kann, soll am Osterfest zu beschreiben versucht werden. Höhepunkt im orthodoxen Kirchenjahr ist zweifellos das Osterfest. Die Große Fastenzeit und die Große Woche (Karwoche) gehen voraus.

Gründonnerstag: Ritus der Fußwaschung durch die Priester und Weihe des Myron-Öls.

Karfreitag: Gegen 15 Uhr Ritus der Grablegung. Die Altarikone wird in einer Prozession aus dem Altarraum in die Mitte der Kirche getragen. Sie wird aufgebahrt, berührt, geküsst.

Samstag: Segnen der Osterspisen, die Gläubigen bringen bunte Ostereier, das runde Osterbrot und Pascha, eine Süßspeise aus Quark, Eiern, Sahne und Zucker.

Osternacht: Sie beginnt um 22.00 Uhr und dauert mehrere Stunden. Die Kirche ist leer. Sie symbolisiert das Grab Christi. Hier wird die Leidensgeschichte Jesu gelesen. Dreimal wird die Kirche in einer Prozession umrundet, bis der Priester dreimal an die Kirchentür klopft. Es

wird Einlass gewährt. Die Altarikone mit der Grablegung Christi ist weg. Um Mitternacht ruft der Priester dreimal „Christus ist auferstanden!“ Glockengeläut setzt ein. Freude erfasst alle. Priester und Gläubige wechseln den österlichen Kuss. Gesungen wird der Osterkanon des Johannes von Damaskus. Die Fastenzeit ist vorüber. Die Ostergaben werden verschenkt oder man isst gemeinsam.

Ostersonntag: In der Frühe wird das Osterfeuer angezündet. Mit seinem Glanz und seiner Freude soll das Osterfest das gesamte orthodoxe Leben durchziehen, so die Theologen.

Dr. Dieter Weißenborn

Fortsetzung dieses Artikels im nächsten **forum**.

1 Russische Gedächtniskirche in Leipzig (eingeweiht 1913)

2 Kirche der russisch-orthod. Gemeinde Dresden (erbaut 1872-1874)

3 Kirche der russisch-orthod. Gemeinde in Bischofsheim an der Rhön

Zwei Abendlieder

Beide Dichtungen greifen die bevorstehende Nacht auf, beschreiben die Geborgenheit des Menschen in Gott. Beide haben dieselbe Strophenform, so dass ihre Melodien gegenseitig verwendbar sind. Paul Gerhardt (1607–1676) Lied „Nun ruhen alle Wälder“ (EG 477 und GL 101) erschien 1647; Matthias Claudius (1740 – 1815) veröffentlichte 1778 „Der Mond ist aufgegangen“ (EG 482 und GL 93).

In beiden Liedern wird die Nacht als die Zeit des Ausruhens nach einem arbeitsreichen Tag, der Besinnung, des betrachtenden Nachdenkens angesprochen. Diese Bedeutung hatte die Nacht in früheren, noch nicht so technisierten Jahrhunderten stärker als heute. Aber Nacht und Dunkelheit bedeuten auch, dass man seine Umgebung nicht wahrnehmen kann, ihrer nicht immer sicher ist, oft auch, dass man einsam ist.

Paul Gerhardt stellt Strophe für Strophe dem Ende des Tages das Ende irdischen Lebens und die Verheißung der ewigen Seligkeit gegenüber. Dass die Dunkelheit der Nacht manchen ängstigt, kommt bei Gerhardt allerdings gar nicht vor. Das nächtliche Ausruhen vom Arbeitstag ist schön. Aber das Ausruhen vom irdischen Jammertal wird um ein vielfaches schöner. In der siebten und achten Strophe wendet sich der Dichter an Gott. Besonders markant und deshalb bekannt: „Will Satan mich verschlingen, / so lass die Englein singen: / Dies Kind soll unverletzt sein.“ Der Schluss geht auf die konkrete Situation des Menschen ein: „Gott lass



euch selig schlafen, / stell euch die güldnen Waffen / ums Bett und seiner Engel Schar.“

Bei Claudius – 131 Jahre später – ist es anders. Der Abend wird für sich dargestellt, ohne ständigen Bezug auf den arbeitsreichen Alltag; „des Tages Jammer“ wird nur einmal erwähnt. Der Mond, der nur halb zu sehen ist, dient dem Hinweis auf die Begrenztheit menschlichen Wissens und der Mahnung zur Bescheidenheit. Dieses sind letztlich „Luftgespinste“, „Vergängliches“, „Eitelkeiten“. Dem stellt er Gottes Heil gegenüber, die Bitte um einen sanften Tod und „lass uns in' Himmel kommen“. Der Himmel wird nicht näher beschrieben. Das Gedicht wendet sich wieder der Situation des Menschen zu, dem kalten Abendhauch, der Sorge vor Gottes Strafen und dem kranken Nachbarn.

„Der Mond ist aufgegangen“ enthält erst ab der 4. Strophe eindeutig religiöse Aussagen – „Wir stolzen Menschenkinder / sind eitel arme Sünder“ – und gilt deshalb nicht so eindeutig wie „Nun ruhen alle Wälder“ als Kirchenlied. Im „Evangelischen Gesangbuch für Rheinland und Westfalen“, das einen einheitlichen überregionalen Teil („Die Lieder des Deutschen Evangelischen Gesangbuches“) und einen Regionalteil („Lieder für die Evangelische Kirche Westfalens und der Rheinprovinz ... nach den Beschlüssen der Rheinischen und Westfälischen Provinzialsynoden 1929“) hatte, stand das Lied „Der Mond ist aufgegangen“ im Kapitel „Geistliche Volkslieder – Nicht für den Gemeindegottesdienst.“

Claudius hat die Dichtung von Gerhardt gekannt; sie war seine Vorlage. Das zeigt sich in vielen Einzelheiten und vor allem am identischen Versmaß (und damit der wechselseitigen Verwendbarkeit der Melodien).

Die Melodie zu „Nun ruhen alle Wälder“ schrieb Heinrich Isaac im 15. Jahrhundert zu dem vierstimmigen Madrigal „Innsbruck, ich muss dich lassen“, einem Liebeskummerlied. Sie wird in beiden Konfessionen für weitere Lieder verwendet: „O Welt, ich muss dich lassen“ (Nürnberg ca. 1555; EG 521 und GL 510); „O Welt, sieh hier dein Leben“, ebenfalls von Paul Gerhardt (EG 84); „In allen meinen Taten“ von Paul Fleming [1642] (EG 368); „Herr, höre, Herr, erhöhe“ von Benjamin Schmolck [1714] (EG 423); „Nun sich der Tag geendet“ von Gerhard Tersteegen [1745] (EG 481); „Die Herrlichkeit der Erden“ von Andreas Gryphius [1650] (EG 527); „O heilige Seelenspeise“ (Würzburg 1649; GL 213).

Die vom Evangelischen Gesangbuch verwendete Melodie lehnt sich weitgehend an Isaacs Original an, insbesondere an den eigenwilligen Rhythmus, der für den Gemeindegesang nicht einfach ist. Im Gotteslob steht unser Lied mit einer „gleichmäßigen“ Choralfassung derselben Melodie, wie sie auch Bach bevorzugte. Diese wird offenbar auch dort bevorzugt, wo das Lied in anderen Sprachen gesungen wird.

„Der Mond ist aufgegangen“ wurde zunächst auf dieselbe Melodie gesungen und war auch so gedacht. Die heute allgemein verbreitete Melodie stammt von Johann Abraham Peter Schulz (1747 – 1800) – der auch die bekannten Melodien zu „Ihr Kinderlein kommet“ und „Wir pflügen und wir streuen“ schrieb. Es handelt sich um eine einfache, ruhige Weise mit geringem Tonumfang. Sie hat das ihre dazu beigetragen, dass dieses Lied vermutlich das bekannteste deutsche Volkslied wurde. Es gibt viele weitere Vertonungen. Man hört von mehr als 70. Aber gegen die Melodie von J. A. P. Schulz konnte sich keine andere durchsetzen.

Beide Lieder hebt das Evangelische Gesangbuch – völlig zu Recht – durch die Aufnahme eines Satzes für gemischten Chor hervor, „Nun ruhen alle Wälder“ mit einem Satz von Bartholomäus Gesius, „Der Mond ist auf-

gegangen“ mit einem Satz von Max Reger.

Viele deutsche Kirchenlieder haben den „Sprung ins Ausland“ geschafft, auch unsere beiden. Zu „Nun ruhen alle Wälder“ gibt es eine englische Fassung („The duteous day now closeth, / each flower and tree reposeth“), eine ungarische („Már nyugosznak a völgyek, / az erdök s minden tölgyek“), eine niederländische („Nu is de dag ten einde, / nu wil mijn hart zich wenden“). Ich kann mir nicht vorstellen, dass es keine Versionen in den skandinavischen Sprachen gibt, aber ich fand sie nicht.

„Der Mond ist aufgegangen“ fängt auf Englisch so an: „The silent moon is risen, / The golden star-fires glisten“; niederländisch: „De maan is opgekomen, / De aarde ligt in dromen“; französisch: „La lune s' est levée. / Les étoiles dorées brillent“ (unter der Überschrift „Chansons enfantines / folclo-riques allemandes“).

Nicht jedes Kirchenlied fängt sich politische Aufmerksamkeit ein. Im Zeitalter der Aufklärung wurde etwa Paul Gerhardts Formulierung „Es schläft die ganze Welt“ problematisiert. Friedrich II. („Der König ist der erste Diener des Staates“) regelte, es stehe jedem frei, „Nun ruhen alle Wälder oder dergleichen thöricht und dummes Zeug“ zu singen, sofern er nicht die Toleranz vergesse. Matthias Claudius zeichnete – wenn auch nicht wörtlich – ein ähnliches Bild von der abendlichen Welt. Helmut Schmidt („Der Kanzler ist der leitende Angestellte“), der auch ein begeisterter Organist war, erbat sich das Lied von Claudius für seine Trauerfeier – sicher auch in Distanzierung von den unfreundlichen Worten des Alten Fritz.

Lehmbauten – Ricola-Kräuterzentrum

Der „Schweizer Kräuterezucker“ von Ricola ist einer der bekanntesten Schweizer Exportartikel, das Architekturbüro Herzog & de Meuron mit seinen spektakulären Ideen ebenfalls. Sechs Bauwerke hatte das Büro am Stammwerk von Ricola in Laufen südlich von Basel bereits seit 1983 geschaffen und damit das Gesicht des Unternehmens maßgeblich geprägt.

2014 sollte das bisher größte Bauwerk zur Trocknung, Mischung, Zerkleinerung und Lagerung der 13 Gebirgskräuter, die den spezifischen Geschmack des beliebten Bonbons ausmachen, entstehen. 111 Meter lang, 29 Meter breit und 11 Meter hoch wurde es, eine riesige „Scheune“ am Rande eines Gewerbegebietes inmitten von Feldern, gegenüber den 2006 von Ingenieuren geplanten Produktionsanlagen mit technizistischer Ästhetik, in denen die Bonbons hergestellt werden, ein monolithischer Stampflehmquader, der Erdschwere und Naturverbundenheit ausstrahlt und damit auf die Bedeutung der Kräuter für den Herstellungsprozess der Bonbons hinweist.

Fachlich zusammengearbeitet hat das Basler Büro von Herzog & de Meuron mit dem Vorarlberger Lehmbauexperten Martin Rauch. Der verwendete Lehm wurde nicht weiter als 10 km von der Baustelle entfernt abgebaut und in einer leerstehenden Fabrikhalle im Nachbarort Zwingen mit Kies aus der Gegend gemischt und zu großformatigen Fertigteilen gestampft.

Im Abstand von 65 Zentimetern wurden Lagen feinen weißen Trasskalkzements eingearbei-



tet, um die Erosion der fertigen Lehmwand durch herabfließendes Wasser zu minimieren. Nach der Montage am Rohbau wurden die Wände von Hand mit Lehmörtel verfugt. Die Lehmwände sind selbsttragend, jedoch zur Aufnahme von

Windlasten rückwärtig an einem Stahlbetonskelett befestigt, das zugleich für Erdbebensicherheit sorgt und die Dachlasten trägt.

In großem Kontrast zur Erscheinung der Lehmwand und der strengen Rechteckform des Neubaus stehen jeweils ein Bullaugenfenster in allen vier Umfassungsmauern des Gebäudes, deren Verglasung die leicht aus der Fassadenfläche hervortretenden Rahmen komplett überdecken. Da Lehm keinerlei Zug- und Biegekräfte aufnehmen kann, wären beim Einbau so großer rechteckiger Fenster Betonstürze vonnöten gewesen, die jedoch die Einheitlichkeit der Außenwand empfindlich gestört hätten. Die an den Laibungen auftretenden Druckkräfte werden gut vom gestampften Lehm aufgenommen und abgeleitet. Lediglich die Eingangstore erhielten

betonierte Stürze, die jedoch nicht sichtbar in die Lehmwand integriert sind.

Türen und Tore werden von kleinen Vordächern gegen von der Fassade herab rinnendes Lehmwasser geschützt. Am oberen Wandabschluss dient eine kleine Auskragung aus Wellblech als Wetterschutz für die erosionsempfindliche Außenwand. Der verbaute Lehm sorgt über das Jahr hinweg für ein relativ konstantes Innenraumklima mit etwa 50 % Luftfeuchtigkeit. Zugleich bricht er Temperaturspitzen, was zu einer Reduktion des Energieaufwandes führt. Zur Temperierung der Räume dient eine Betonkernaktivierung von Bodenplatte sowie Dach. Die Heizenergie für die Halle stammt aus der Abwärme der benachbarten Produktionsanlagen.

Thomas Brandt



Wiesen und Berge im Oberengadin



Lebenslinien

Im ehemaligen evangelischen Gemeindeamt auf der Further Straße gab es ein Internat. In den 1950er Jahren wohnten hier einige Dutzend Jungen. Wir alle stammten aus der DDR, damals noch „Sowjetische Besatzungszone“ genannt. Was tun mit uns? Wir mussten in die Schule gehen. Aber die Schulsysteme in der SBZ und der BRD waren sehr unterschiedlich. Nun kam Pfarrer Fernau ins Spiel. Er ergriff die Initiative. Einflussreich, wie er war, gelang es ihm, den Chef des Quirinus-Gymnasiums davon zu überzeugen, einen sog. SBZ-Kurs für uns evangelische Flüchtlingsjungen einzurichten. Hier wurden wir – wie es hieß – „auf den Stand der hiesigen Gymnasien“ gebracht. Auch die Tanzschule war angesagt. Schmunzelnd erinnerten wir uns. Damals mussten wir schlucken und tief durchatmen, wenn nach dem ersten Tanz ein zweiter nicht mehr möglich war, erfuhr die Partnerin, dass man evangelisch war. Doch wir meisterten auch diese Schwierigkeit. Alle erlangten einen Abschluss. Einige gingen auf andere Gymnasien, machten ihr Abitur, studierten, wurden Lehrer, Ärzte, Kapitäne. Fünfzig Jahre später trafen wir SBZler uns in Neuss, besuchten das Grab der damaligen Internatseltern Werner und feierten gemeinsam in der Christuskirche den Gottesdienst zum Erntedankfest. Wir waren uns einig, damals wurden uns aus christlichem Geist Lebens Chancen eröffnet, die wir dankbar annahmen und zu nutzen suchten.

Dr. Dieter Weißenborn

Überarbeitete „Erinnerungen“, S. 363 in
„200 Jahre Evangelische Gemeinde in Neuss.
100 Jahre Christuskirche Neuss“

Liebe Gemeindeglieder,

mit dieser Ausgabe beginnen wir mit einer neuen Serie im Feuilleton: „Lebenslinien“. Durch verschiedene Gespräche mit Menschen, die nicht in Neuss oder im Rheinland geboren worden sind, hat sich bei uns die Meinung gebildet, dass deren Wissen über die Vergangenheit aufgeschrieben werden muss. Gern oder auch mit Wehmut berichten Menschen über ihr Leben. Vor einigen Jahren haben schon zwei verstorbene Gemeindeglieder uns Texte zur Veröffentlichung zur Verfügung gestellt, diese Tradition wollen wir wieder aufnehmen. Natürlich haben auch die „waschechten Neusser“ hier eine Stimme.

Hatten Sie bisher ein wechselvolles und von Höhen und Tiefen geprägtes Leben? Haben Sie z.B. den Zweiten Weltkrieg noch erlebt, Flucht und Vertreibung aus dem ehemals deutschen Osten, dem Sudetenland oder die Teilung Deutschlands in Ost- und Westdeutschland? Welche Erinnerungen haben Sie noch an Ihre Kindheit und an die Schulzeit? Was hat Ihr Leben geprägt?

Um diese wichtigen Stationen eines menschlichen Lebens nicht verlorengehen zu lassen, hat die **forum**-Redaktion sich dazu entschlossen, Ihre Texte zu sammeln und zu veröffentlichen, um so Geschichte(n) für die jüngeren Glieder unserer Gemeinde erfahrbar zu machen.

Wenn es Ihnen lieber ist, werden wir Sie auch besuchen und befragen. Alle Texte erscheinen selbstverständlich nur mit Ihrer Genehmigung. Auf Wunsch vermeiden wir auch Ihren richtigen Namen und verwenden Pseudonyme.

Schreiben Sie bitte an unser Gemeindebüro in der Plankstraße 1 oder schreiben Sie eine E-Mail an die Redaktion oder rufen Sie unter der Telefonnummer 02131 899709 an.

Ihre **forum**-Redaktion

Geistiges und Geistliches

Die Frage, ob nun in Schottland oder in Irland das erste Mal Whisky gebrannt wurde, ist bis heute nicht entschieden. Fest steht nur, dass die Kunst des Destillierens bereits vor mehr als 3000 Jahren im arabischen Raum bekannt war. Allerdings wurden die Destillate zunächst für medizinische Zwecke und als Duftstoffe benutzt.

Ob es nun wirklich Saint Patrick im 5. Jahrhundert selber war, der, neben seinem Missionsauftrag, das Wissen um das Brennen von Frankreich nach Irland brachte, kann heute nicht mehr geklärt werden, genauso wenig, ob Columban von Iona im 6. Jahrhundert den Whisky von Irland nach Schottland brachte. Zumindest vom Namen her hat das Getränk vermutlich diesen Weg genommen: Das „Wasser des Lebens“ heißt in Lateinisch „Aqua vitae“, im Gälischen „Uisge beatha“ und daraus wurde dann im Englischen „Whisky“. Fest steht nur, dass das Brennen, ebenso wie das Bierbrauen, in Klöstern üblich war und dort auch immer weiter verfeinert wurde.

Das erste schriftliche Dokument, das die Herstellung von Whisky in Schottland belegt, stammt aus dem Jahr 1494 und ist ein Steuerelement, in dem ein Bruder aus der Lindoris Abbey erwähnt wird, der Malz für die Herstellung von Whisky erworben hat.

Im Laufe der Zeit merke auch die Obrigkeit, dass sich mit Whisky (und den entsprechenden Steuern) ebenfalls Geld verdienen ließ. Dies führte dann aber auch dazu, dass insbesondere in den unwegsamen Tälern Schottlands viele Schwarzbrennereien entstanden. Eine davon stand auf den Orkney-Inseln, und bis zur Legalisierung soll ein befreundeter Geistlicher die Fässer immer unter der Kanzel versteckt haben.

Heute gibt es in Schottland weit über hundert aktive Brennereien, darunter auch einige Neugründungen. In Irland waren es 2012 gerade einmal vier. Allerdings sind hier



Begründer des schottischen Christentums: der hl. Columban von Iona (abgebildet auf einem Kirchenfenster in der Iona Abbey)

seitdem viele, vor allem kleinere, so genannte Craft-Destillieren entstanden.

Durch die große Anzahl an Brennereien mit ihren jeweiligen Besonderheiten gibt es eine enorme geschmackliche Vielfalt. Es gibt also praktisch zu jeder Gelegenheit den passenden Whisky.

In diesem Sinn: slàinte mhath (sprich: ‚slɑ:ndʒə ˈvɑ), wörtlich „Gute Gesundheit!“

Andreas Wohlgenuth

Vom Pommerschen Dinosaurier zum Walisischen Drachen



Zahlreiche Teilnehmer unserer diesjährigen Gemeindereise kannten sich schon von unserer Reise im letzten Jahr, die uns seinerzeit unter anderem in das Pommersche Landesmuseum in Greifswald führte, wo wir – zu unserer aller Überraschung – vom pommerschen Dinosaurier erfuhren.

In diesem Jahr haben wir unsere Entdeckungen nun auf eine weitere Meeresküste – und nicht nur die Küste – und auch auf weiteres Drachen-Getier ausgedehnt.

Unsere Rundreise startete in Wales, wo wir in der jüngsten europäischen Hauptstadt Cardiff unser erstes Basislager aufschlugen. Da war er auch schon, der Walisische Drache: Die Flagge von Wales zeigt einen roten Drachen vor dem silber-grünen Hintergrund, den Walisischen Drachen (in Walisisch: *Y Ddraig Goch*, der rote Drache).

Eine der Legenden um die Herkunft des Walisischen Drachens aus der *Historia Brittonum* von 829 n. Chr. besagt, dass sich der König der Angelsachsen einen Turm am *Dinas Emrys* (walisisch für „Festung/Stadt des Ambrosius“) bauen lassen wollte, der aber über Nacht immer einstürzte, weshalb er einen weisen alten Mann um Hilfe bat. Dieser meinte, er solle einen weisen Knaben opfern. Das Kind aber, das man später als Merlin kennen sollte, wies den König an, ein tiefes Loch unter die Burg zu graben. Als seine Leute das taten, fanden sie eine große Höhle, in der zwei vermes, ein großer weißer und ein kleinerer roter, miteinander kämpften. Das Wort *vermes* kann Dachse oder Drachen be-

zeichnen, wird jedoch meist mit Drachen übersetzt. Der Junge erklärte dem König, dass es sich hierbei um den Drachen der Angelsachsen und den Drachen der Briten handele. Obwohl der rote Drache schwächer war, gewann er schließlich gegen den weißen (ein Symbol für den Sieg der Briten).

Einer unserer zahlreichen Ausflüge führte uns am dritten Tag unserer Rundreise nach einem üppigen englischen Frühstück, das praktischerweise jeden Morgen dieselben Büffetzutaten bot (damit die Orientierung leichter fällt), in den Südwesten von Wales, zunächst in den National Botanic Garden of Wales nahe der Stadt Llanarthney am Fluss Tywi Valley, Carmarthenshire, Wales. Der National Botanic Garden of Wales ist auf einem Anwesen aus dem 17. Jahrhundert entstanden und erstreckt sich heute über fast 600 Hektar. Er ist als einer der 10 schönsten walisischen Gärten einerseits sowohl Touristenattraktion wie auch Zentrum für botanische Forschung: eine Kombination aus Gärten und Seen. Dann ist da noch das größte freitragende Glashaus der Welt, entworfen von Sir Norman Foster. In diesem wundervollen Gewächshaus, das einer riesigen Trockenhaube gleicht, wachsen Pflanzen aus allen mediterranen Zonen der Erde. Ich habe auch eine Drachenfrucht entdeckt. Aber der Botanische Garten bot uns neben pflanzlichen Attraktionen auch tierische: In einem der historischen Gewächshäuser wurden wir in tropischer Feuchte von unzähligen farbenprächtigen Schmetterlingen umschwärmt und trafen



1



2



3



4

Biologen, die uns ausführlich die verschiedenen Entwicklungsstadien der Schmetterlinge vom Ei über die Raupe, die Puppe und schließlich zum Falter erklärten. Außerdem war da noch die Flugshow der walisischen Greifvögel: Sperber und Bussarde waren durchaus flugwillig, und wir konnten sehen und erleben, welche Jagdmanöver sie fliegen, um Beute zu machen. Die Eule und der Adler allerdings zogen es vor, ihre Flugrunden unbeobachtet von uns hinter einem Waldstück durchzuführen.

Nach einem Mittagssnack aus Lothars Bordküche führte uns unser Weg an diesem Tag dann weiter zur Halbinsel Gower nach Swansea an die Steilküste. 2018 haben die Waliser übrigens als Jahr des Meeres auserkoren und feiern mit dem „Jahr des Meeres“ ihre herausragende Küste mit ihren hunderten Sandstränden und versteckten Buchten, den kleinen und großen Inseln, malerischen Fischerhäfen und viktorianischen Seebädern und dem 1.400 Kilometer langen Wales Coast Path.



5

Wir haben an diesem Nachmittag einen wunderbaren und beeindruckenden Abschnitt dieser Küste kennenlernen dürfen. Ein schmaler Weg, der zunächst den Blick auf eine wunderschöne Bucht eröffnete, führte uns schließlich bis an die Spitze der kleinen Landzunge, und da war er: der Walisische Drache. Aus dem Wasser vor der Landzunge erhob sich eine Felsformation, die einem sanft schlafenden Drachen doch sehr ähnlich sah. *Cornelia Wendt-Wadsack*

Die Bilderläuterungen finden Sie auf Seite 70.

Unterwegs sein...

Autobahnkirche Exter

Im Jahr 1958 wurde die erste Autobahnkirche eingeweiht; es war die Autobahnkirche Adelsried an der A 8 München – Stuttgart. Autobahnkirchen laden zur Einkehr und Besinnung in unserer heute so hektischen Zeit ein. Sie sollen einem kurzen Innehalten dienen, bevor es wieder in den Trubel des Alltags und auf die Weiterreise geht.

Dieses Mal führt mich mein Weg zur Autobahnkirche in Vlotho-Exter an der A2 Dortmund – Hannover (Ausfahrt Vlotho-West). Der trutzige weiße Bau aus dem Jahr 1966 liegt auf einer kleinen Anhöhe. Über eine Rasenfläche, an die sich hinter der Kirche der Friedhof anschließt, erreicht man das Hauptportal.

Ich betrete die Kirche, die durch ihre Schlichtheit beeindruckt. Ganz in Weiß gehalten, wird das Auge dadurch auf den Altarraum gezogen, dessen Bogen die Aufschrift trägt: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid. Ich will euch erquicken“ (Matthäus 11,28).

Das runde Fenster hinter dem sehr schlicht gehaltenen Altar zieht durch seine Farbigkeit den Blick automatisch auf sich. Dargestellt ist der den Betrachter segnende Jesus. Über dem Altar wölbt sich ein blauer Himmel, dessen Mittelpunkt eine weiße Taube bildet, die Taube des Friedens und der Hoffnung.

Die weiteren Kirchenfenster zeigen zum einen den „versinkenden Petrus“, der in dem Moment sinkt, als er erkennt, dass er Jesus



nicht, über das Wasser gehend, folgen kann. Ist dies die Aufforderung dazu, zu glauben, auch wenn wir nicht alles verstandesmäßig nachvollziehen können? Das andere Kirchenfenster zeigt ein Schiff mit Kreuz – das Gemeindegemeinschaft. In der Gemeinde sind alle im Glauben an Gott vereint. Wir sind mit unseren Stärken und Schwächen miteinander verbunden und geben uns gegenseitig Halt.

Ein weiteres Element der Kirche bilden Engel. Engel verzieren die Kanzel aus dem 17. Jahrhundert, und Engel umschweben den in einem weiteren Fenster als Weltenrichter dargestellten Jesus. Besonders angezogen wird der Blick jedoch von einem schwebenden Taufengel aus dem Jahre 1857 (ersetzt nach einem Diebstahl im Jahre 1979). Dieser Engel hat die besondere Eigenschaft, dass er bei einer Taufe tatsächlich von der Decke „herabschwebt“. Wie man einer Beschreibung entnehmen kann,



Wegen, die vor dir liegen, mögen Gottes Engel dich behüten."

Beim Verlassen der Kirche in Exter fällt ein besonderer Stein auf. Der nach altchristlicher Tradition in Armenien gefertigte Kreuzstein zeigt ein Kreuz als Lebensbaum. Das Kreuz thront über einer Weltenkugel und ist



mit Ranken umgeben. Weitere Symbole sind Weintrauben und Granatapfel.

Das Kreuz steht hier also nicht für den Tod, sondern es wird Grundlage eines neuen Lebens. Der Glaube an Gott gibt uns die Kraft dazu.

Erstellt wurde dieses Kreuz zum Gedenken an die Opfer des Straßenverkehrs, denn sie alle sind geborgen bei Gott.

warten besonders die Kinder auf diesen Moment.

Bevor ich die Kirche verlasse, entzünde ich eine Kerze und danke Gott, dass er mich und alle mir Nahestehenden in der Vergangenheit gut begleitet hat und bitte um seinen weite-

ren Segen. Der Segensspruch der Kirche in Exter lautet: „Wenn du diese Kirche wieder verlässt und in den Lärm und die Hektik der Autobahn eintauchst, dann nimm den Frieden und die Ruhe dieses Ortes in deiner Seele mit. Auf den

Karla Fraedrich

Gemeinnützige Wohnungs-
Genossenschaft e.G. Neuss
Markt 36 · 41460 Neuss
Telefon 02131.5996-0



HIER BEGINNT UNSER ABENTEUER

mit unserer großen Familie in einem
modernen und sicheren Zuhause,
in dem die Kinder viel Raum zum Spielen
und Groß werden haben.
www.gwg-neuss.de



MATHEISEN
Seit 90 Jahren in Neuss und Umgebung



- VERKAUF
- VERMIETUNG
- WERTERMITTLUNG

*von Häusern
Wohnungen
Gewerbeobjekten*

MATHEISEN + MATHEISEN IMMOBILIEN GmbH

Hochstraße 16 | 41460 Neuss | 02131 / 13340-0 | www.matheisen-immobilien.de

Kontakt | jeannette@matheisen-immobilien.de



BERTHOLD
BESTATTUNGEN



Sich beizeiten kümmern.

Rheydter Straße 70
Neuss

Tel.: 02131 89 86 80
Fax.: 02131 89 86 819

info@berthold-bestattungen.de

*Der Tradition verbunden –
dem Neuen aufgeschlossen.*

Dienstleistungen rund um den Trauerfall • Trauerbegleitung • Überführungen im In- und Ausland • Bestattungsvorsorge • Finanzierung / Absicherung der Bestattungskosten

Patientenverfügungen und Bestattungsvorsorgeordner können bei uns abgeholt werden.

**„Wie Sie sehen,
sehen Sie nichts.“**

Unser Smart-Repair macht's möglich.

Ob Hagelschaden oder ärgerliche Parkdellen, viele Beulen lassen sich ohne Lackbeschädigung mit der richtigen Technik und unserem umfassenden Know-How sanft ausdrücken.



 **krause karosserie**

Unfall-Service • Auto-Lackierung • Autoglas

Moselstrasse 29 • 41464 Neuss • Tel.: 02131.12 45 60 • www.krause-karosserie.de

KÜSTERS-SCHLANGEN



Floristik
Fleuropdienst
Friedhofsgärtnerei



www.deutscher-floristenverband.de
Friedhofsgärtnerei

Glehnert Weg 81 • 41464 Neuss
fon 02131 83197 und 381498
fax 02131 81377 und 381499

www.kuesters-schlangen.de

Elektromarkt Neuss



• **Gebrauchtgeräte**
mit 6 Monaten Garantie
Waschmaschinen, Kühlschränke, E-Herde, Truckner

- **Reparaturservice**
- **Neugeräte mit 24 Monaten Garantie**

Rheydter Str. 49 • 41464 Neuss • Tel. 021 31/85 82 20
www.elektromarkt-neuss.de
e-mail: Mail@elektromarkt-neuss.de

Sorgen kann man teilen.

TelefonSeelsorge

Anonym, kompetent, rund um die Uhr.

0800/1110111 0800/1110222

www.telefonseelsorge.de

Die Deutsche Telekom ist Partner der TelefonSeelsorge.



TelefonSeelsorge

Anonym. Kompetent. Rund um die Uhr.

Alzheimer Gesellschaft Kreis Neuss/Nordrhein e.V.

Selbsthilfe Demenz • Beratung - Gesprächskreise

Mohnstraße 48 • 41466 Neuss

Tel.: 02131 - 222110

Fax.: 02131 - 291751

alzheimer-neuss@t-online.de

www.alzheimer-neuss.de



BERATUNG · VERKAUF · REPARATUREN · ZUBEHÖR

Computer Systeme



WINKLER & ERVENICH

Notebook und PC Reparaturen aller Marken

Dreikönigenstraße 32 • 41464 Neuss
Tel 02131 468844 • Fax 02131 468845

Öffnungszeiten
Mo - Fr 10.00 - 12.30 Uhr
und 15.00 - 18.30 Uhr
Sa 10.00 - 13.00 Uhr

info@we-pc.de • www.we-pc.de

Sommerferienangebote

für Kinder und Jugendliche in den Sommerferien in neuer Besetzung



In den ersten beiden Sommerferienwochen haben wir ein abwechslungsreiches Programm im Upside Down angeboten. Wir haben gebacken, selber Limonade und Knetseife gemacht und Porzellan bemalt. Neu für mich war Geocachen: Man sucht Caches, die andere versteckt haben. Fündig geworden sind wir am Jahnstadion und im Stadtwald. Vorbereitet hat diese Aktion meine neue Kollegin Bianca. Bianca kennen viele von uns schon: Mit den Konfis haben wir sie besucht, als sie noch in der Jugendberatungsstelle tätig war. Außerdem arbeitet sie seit 2016 beim Projekt „Demokratie leben“ mit. Dort gibt es ein Jugendforum, mit dem wir gemeinsam Aktionen für junge Zugewanderte und deutsche Jugendliche organisiert haben: ein Picknick, Eislaufen, eine Reise nach Berlin... Das Jugendforum hatte auch einen Stand beim Stadtkirchentag. So haben wir in den letzten Jahren immer wieder gemeinsame Aktionen gehabt, und ich freue mich sehr, dass du, liebe Bianca, nun mit 12 Stunden in der Jugendarbeit der Gemeinde wirken wirst. Als Auftakt haben Bianca und ich gemeinsam die Ferienangebote durchgeführt, zukünftig werden die Öffnungszeiten des Jugendtreffs jeweils durch eine von uns geleistet, außerdem hat Bianca ein Theaterprojekt in Aussicht gestellt. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit.

Mascha Degen



Sommer, Sonne und Tränen...



große Thema war die Sonne. Diese begleitete jeden, egal, wohin der Weg führte. Auf einer Weg führte. Auf einer Sonne wurden Strahlen mit den Wünschen für die Schule angebracht. Höhepunkt war die

Jedes Jahr kommt der Moment, in dem wir einige Kinder gehen lassen müssen. Wir feiern Abschied von den großen Schultüten-Kindern und begrüßen die Neuen. Alle freuen sich auf diesen großen Moment, und trotzdem ist diese Zeit sehr tränenreich.

Alles beginnt mit dem Basteln der Schultüten. Die Eltern wurden in diesem Jahr dazu eingeladen, zusammen mit ihrem Kind die Schultüte für den besonderen Tag zu basteln.

Wir feiern Abschied – alle Jahre wieder!

Alle hatten viel Spaß und erfreuten sich an den großartigen Ergebnissen.

Die zweite Station war ein Gottesdienst, den Frau Kalaczynski (Erzieherin) und Pfarrerin Kathrin Jabs-Wohlgemuth gemeinsam vorbereitet hatten. „Der Sonne entgegen“ (Jasper) marschierten die großen Kinder in die Kirche ein, während sie von Eltern, Geschwistern, Großeltern und Gästen bestaunt wurden. Das

Verteilung der selbstgebastelten Schultüten. Lieder wie „Möge die Straße uns zusammenführen“, „Ich schenk dir einen Regenbogen“ und „Die Sonne hoch am Himmelszelt“ symbolisierten Abschied, Neuanfang und Wiedersehen.

Dann war der Tag gekommen. Die Erzieherinnen versuchten ihre Tränen zurückzuhalten und wollten den Kindern einen schönen letzten Tag bereiten. Es wurde gemeinsam mit allen Kindern und Erzieherinnen an einer langen Tafel gefrühstückt. Anschließend wurde der Tag besprochen. Die Schultüten durften entscheiden, wie ihr letzter Tag gestaltet sein sollte. Sie entschieden sich dafür, am Vormittag draußen zu spielen. Nach dem Mittagessen wurde es dann spannend. Alles wurde vorbereitet. Die Tische der Sonnenstrahlen wurden zu einer langen Reihe aufgestellt - davor ein kleiner Hocker und alle Kinder drum herum. Die Schultüten-Kinder präsentierten ihre Tornister, wie bei einer echten Modenschau. Am Ende kamen eine Drehung und ein Foto zur Erinnerung. Währenddessen sammelten sich vor dem Kindergarten die Eltern und warteten gespannt auf ihr Kind. Die neuen Schultüten bekamen sym-

bolisch eine Krone, die sie nun als Nachfolger zeigen. Sie bekamen einen Besen und stellten sich hintereinander auf. Der Rest versammelte sich auf dem kleinen Platz vor der Kita. Schnell wurden noch Taschentücher verteilt, und dann ging es los. Mit großem Applaus und vielen Tränen wurden die alten und neuen Schultüten in Empfang genommen. Danach verabschiedeten sich Kinder, Eltern und Erzieher voneinander. Liebe Worte und Geschenke wechselten den Besitzer. Ein letztes Lied und das Gartentor schloss sich, auf dass wir uns bald wiedersehen!

Dieses Jahr ist etwas Besonderes für uns. Nicht nur die Schultüten-Kinder werden verabschiedet, sondern auch unsere Leitung, Fr. Calaitzidou, verlässt uns und beginnt als Leitung in einer anderen Kindertagesstätte der Diakonie Neuss. Dafür wurde mit den Eltern ein großes Fest geplant. Frau Calaitzidou musste eine Schnitzeljagd bewältigen, bei der sie Unterstützung von einigen Läden im Ort hatte. Im Anschluss kündigte sich Besuch durch Herrn Butt, den stellvertretenden Vorstand des Diakonischen Werkes Neuss, an. Er richtete ein paar Worte an Frau Calaitzidou und Frau Holowski. Diese übernahm als Nachfolgerin das Herauskehren, welches den Wechsel besiegelte. Auch hier flossen einige Tränen – Tränen des Abschiedes und Tränen der Freude. Wir wünschen beiden alles erdenklich Gute auf ihrem neuen Weg und viel Erfolg in ihrer neuen Position.

So endet nun ein weiteres spannendes Kita-Jahr für uns, und wir freuen uns sehr darauf, nach den Ferien mit neuen Kindern, neuen Auszubildenden und einer neuen Kollegin zu starten. Frau Ginzler übernimmt ab dem 1. August 2018 die Stelle von Frau Holowski in der Regenbogengruppe. Hierzu heißen wir sie herzlich willkommen.

Joanna Holowski

Liebe Gemeinde,

nachdem Mascha Degen mich in ihrem Schreiben so lieb willkommen geheißen hat und Euch/Ihnen einen Einblick in meine Arbeit gegeben



hat, seitdem ich hier in Neuss bin, möchte ich gerne noch erzählen, was ich vorher so gemacht habe: Geboren worden bin ich in dem Jahr, als „Scotland Yard“ Spiel des Jahres wurde. Na, wer weiß es? Richtig, 1983! Damit gebe ich schon eine Leidenschaft und Stärke von mir preis, das Spielen, das ist unabdingbar, wenn man mit Jugendlichen arbeitet. Aufgewachsen in der schönen Rotweingegend (ich verrate jetzt aber nicht, dass Wein auch eine Leidenschaft von mir ist) Bad Neuenahr-Ahrweiler, habe ich schon früh gemerkt, dass Kinder und Jugendliche die Generation bilden, mit der ich mich beruflich beschäftigen möchte. Diese Phase ist so wichtig, und umso wichtiger ist, dass Kinder und Jugendliche neben ihren Eltern erwachsene Ansprechpartner haben. So war ich von 1999 bis 2006 ehrenamtlich in der Ev. Kirchengemeinde Bad Neuenahr tätig. Nach meinem Studium der Sozialen Arbeit in Koblenz war ich sieben Jahre lang Jugendleiterin in der Ev. Kirchengemeinde Remagen-Sinzig, bevor ich im Oktober 2014 bei der Diakonie in Neuss angefangen habe.

Ich freue mich sehr auf die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen dieser Kirchengemeinde und natürlich auch auf die Kollegen, das Presbyterium, die Gemeindeglieder.

Es grüßt herzlich, Bianca

Die zehnte Reise – ein kleines Jubiläum

Projekt: Menschen mit Behinderung als mündige Bürgerinnen und Bürger

Exkursions- und Bildungswoche vom 28. Mai bis 2. Juni 2018

Teilnehmer: 8 Menschen mit einer geistigen Behinderung, 2 fachkundige Betreuer

Die erste Bildungsfreizeit der Projektgruppe fand 2009 in Bad Harzburg statt. Dort mieteten wir ein Ferienhaus und erkundeten die reizvolle Harzlandschaft mit ihren Seen, Bergen und Städten. Weitere Reisen schlossen sich an, so nach Berlin mit Spreewald, Brüssel und Straßburg mit EU-Parlamentsbesuchen, Görlitz und Breslau, Wien, Trier „Auf den Spuren der Römer“, Amsterdam, Lüneburg und Bergen-Belsen „Auf den Spuren von Anne Frank“, Insel Juist und Pottenstein, Fränkische Schweiz mit Nürnberg. In den jeweiligen Jahren und **forum**-Ausgaben wurde über diese Reisen berichtet. Nunmehr wurde, abweichend von den bisherigen Aufenthalten, diese „10. Bildungsfreizeit“ an sechs Wochentagen von Neuss aus durchgeführt.

Zunächst besuchten wir den neu gestalteten Aqua-Zoo in Düsseldorf, ein großartiges Starterlebnis. Wir staunten über die bunte Vielfalt der Fischarten/-arten in ihren Gewässern, über die bezaubernde Welt der Muscheln und Algen, über die Schlangen, Kröten und Krokodile in tropischer Umgebung. Die dazu notwendigen Erklärungen waren gut nachvollziehbar an Info-Tafeln zugeordnet. Wir waren uns einig, dass es ein besonderes Erlebnis mit nachhaltigem Eindruck war.

Am nächsten Tag fuhren wir mit dem ICE nach Brüssel. Dort besuchten wir das Parla-



mentarium und auch den bekannten „Grand-Palace“, den berühmten Marktplatz mit den schönen, gut erhaltenen Pracht- und Prunkbauten. Natürlich standen wir auch schmunzelnd vor der kleinen Figur des „Manneken Pis“, wo sich auch Scharen von Besuchern aus aller Welt aufhielten. Dem Parlamentarium, im Gebäudekomplex des EU-Parlamentes gelegen, widmeten wir unsere besondere Aufmerksamkeit. Hier werden die Besucher über die Entstehung des Europäischen Parlamentes umfassend informiert, und es wird nachvollziehbar dargestellt, wie Gesetzesvorlagen diskutiert und beschlossen werden. Zum Höhepunkt des Besuches gehörte ein großer Saal, ein Rundbau, in dem an den Wänden, stets im Kreis sich drehend, das Parlament zu sehen und dort zu erleben war, wie die Abgeordneten debattierten und abstimmten. Der Besucher saß inmitten dieses Raumes und konnte so sehr gut, als ob selbst im Parlament sitzend, alle Ereignisse mit einem

Hörgerät verfolgen. Es war so spannend, dass wir gar nicht weggehen wollten. Ganz gewiss haben wir aber für die Beteiligung an der kommenden EU- Wahl im nächsten Jahr viel lernen und erfahren können.

Dieser Programmtag war, bedingt durch die lange Anreise, die Weiterfahrt durch Brüssel mit Tram und Bus und durch die Aufnahme vieler Informationen, doch sehr fordernd und anstrengend. So freuten wir uns auf den kommenden Tag. Hier war Entspannung angesagt. Von Koblenz aus ging es nämlich mit dem Rheinschiff, der bestens ausgestatteten „Stolzenfels“, nach Bacharach. Bei schönem Wetter genossen wir die herrliche Rheinlandschaft mit den Hügeln, Burgen und schmucken Städtchen. Und dann: die Loreley! Das Schiff fuhr bewusst langsam, und aus den Lautsprechern ertönte das bekannte Lied: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten...“. Wir waren alle begeistert!

Wir blieben in Rheinnähe. Auf dem Programm des nächsten Tages stand nunmehr die Rundfahrt durch den Duisburger Hafen, dem größten Güterumschlaghafen Europas mit weltweiter Bedeutung. Zwei Stunden dauerte die Rundfahrt. Wir waren sehr beeindruckt von der Vielfalt der Güter, Waren und Produkte, die hier unterschiedlich verladen und in alle Welt versandt werden. Das geht nur durch eine gut funktionierende Logistik. Unser Kapitän verstand es sehr gut und mit viel Humor, uns darüber zu informieren. Ja, es war ein lohnender Besuch, den man nur weiterempfehlen kann, zumal es nur wenig Zeit braucht, um von Neuss aus dorthin zu kommen.

Bewusst ergänzend zu der Rheinschiffahrt und der Hafenerundfahrt, hatten wir für den nächsten Tag den Besuch des Schiffahrtsmuseums im Schlossturm zu Düsseldorf geplant. Auch hier wurde in den letzten zwei Jahren das Museum renoviert und neu konzipiert.



2



3



4



5

Sehr interessant war es zu erfahren, wie sich die Rheinschiffahrt im Verlauf der letzten

Jahrzehnte bis zur Gegenwart entwickelt hat. Dies wurde durch viele Modelle aufgezeigt und durch Wandtafeln informatorisch ergänzt. Besonders spannend und unterhaltsam war die Möglichkeit, selbst ein Steuerrad zu bedienen und ein imaginäres Schiff durch den Rhein und seine Brücken zu steuern. Natürlich erlitt dabei so manches „Schiff“ Schiffbruch.



Der Abschluss dieser Woche war ein Besuch des Kanzlerbungalows in Bonn. Dazu mussten wir uns persönlich anmelden, denn nur durch eine gesicherte Kontrolle war die Besichtigung mit einer Führung möglich.

Für den ehemaligen Kanzler Ludwig Erhard wurde das Gebäude geplant und gebaut. Es liegt nahe am Rheinufer in einem schönen Park, in dem auch große Kunstobjekte ausgestellt sind, so z. B. ein Werk von Henry Moore. Die Empfangs-/ Konferenzräume sind von den Wohnbereichen zwar getrennt, befinden sich aber frei zugänglich auf einer Ebene. Es war schon sehr beeindruckend, durch diese Räume zu gehen, wo das politische Geschehen durch viele Begegnungen von Staatsmännern und Frauen aus aller Welt diskutiert und mitgestaltet wurde, so auch durch Bilder und Dokumente informativ bezeugt, die an den Wänden angebracht waren. Erstaunt waren wir aber über die eher spärliche Ausgestaltung der Wohnräume. Eher lustig fan-

den wir auch das kleine Schwimmbecken im Gartentrakt. Heute unvorstellbar, dass damals über die Errichtung gestritten wurde und das Becken aus Kostengründen nur einem „Planschbecken“ aus heutiger Sicht gleicht.

In einer **Nachbetrachtung** mit der Gruppe über diese Exkursionswoche wurde einvernehmlich festgestellt, dass sie als sehr gelungen bewertet werden kann und in guter Erinnerung bleiben wird; dies trotz der damit auch verbundenen Anstrengungen durch die unterschiedlichen An- und Abreisen und durch eine fordernde Eindrucksvielfalt.

Herzlicher Dank gebührt besonders der **Kämpgen-Stiftung Köln**, die bisher alle zehn Reisen großzügig bezuschusste, denn ohne diese Mittel wären deren Umfang und Ausrichtung nicht möglich gewesen. Herr Henze, **Vorstandsmitglied der Kämpgen-Stiftung**, leider im letzten Jahr verstorben, hat anlässlich eines Gruppeninformationsbesuches in Neuss zum Förderungsanliegen der Stiftung angemerkt, dass es sehr wünschenswert wäre, wenn die durchgeführten Maßnahmen, von ihrer Zielsetzung geprägt, eine **nachhaltige Wirkung** bei den Teilnehmern erzielen könnten.

Als verantwortlicher Projektleiter meine ich dazu, dass im Rahmen der Auffassungsmöglichkeiten der bisher teilgenommen habenden Menschen mit einer geistigen Behinderung eine solche nachhaltige Wirkung erzielt werden konnte, die dazu beigetragen hat, ihr Persönlichkeitsbewusstsein und ihre Handlungsfähigkeit besonders zu prägen und wahrzunehmen.

Helmut Lelittko, Projektleiter

1 Brüssel, Groot-Palace, 2 Brüssel, im Parlamentarium,
3 Brüssel, Manneken Pis, 4 Loreley, 5 Duisburger
Hafenrundfahrt, 6 Gruppe vor dem Kanzlerbungalow

An der britischen Küche scheiden sich die Geister – warum eigentlich?

Ob englisch breakfast, sunday roast, fish and chips, Pub-Gerichte, ein Picknick im Grünen oder der High Tea – es ist für jeden Geschmack etwas dabei. Mir gefällt der High Tea, die Einladung zur Teezeit, sehr: ein stilvoll gedeckter Tisch, drinnen oder draußen, mit Sandwiches, Shortbread, Chocolate Cake und natürlich Scones, die auf keiner Tafel fehlen dürfen.

In meiner Vikariatsgemeinde in Wuppertal führen wir in Jugendfreizeiten nach Schottland. Die Jugendlichen nannten Scones immer „Erstickchen“. Wenn ich ein zu großes Stück dieses süßen Brötchens abbeiße, zieht es sämtlichen Speichel aus dem Mundraum und ich kaue und kaue und kaue...

Absoluter Liebling aller war jedoch ein Kuchen: **BANOFFE PIE**

Arbeitszeit: ca. 30 Min. / Koch-Backzeit: ca. 2 Std. / Ruhezeit: ca. 3 Std. / Schwierigkeitsgrad: ganz einfach / Kalorien pro Person: besser keine Angabe *lach*

ZUTATEN: eine Dose Kondensmilch, gezuckert, ca. 400 ml; 250 g = eine Packung Kekse (Hobnobs) oder andere knusprige Kekse; 75 g Butter; vier mittelgroße Bananen; ein Becher Schlag Sahne, ca. 280 ml; optional Kakaopulver

ZUBEREITUNG: Koche die ungeöffnete Kondensmilchdose gute zwei Stunden in Wasser. Achte darauf, dass die Dose immer voll mit Wasser bedeckt ist, sonst kann sie explodieren! Auf keinen Fall darf die Dose vor oder während des Kochens geöffnet werden. Danach gut ab-

kühlen lassen. – Gekaufte Karmelsoße geht auch, schmeckt aber nur halb so gut...

Zerbrösele die Kekse (Tipp: mit Gefrierbeutel und Teigrolle), und vermische die Brösel gut mit der zerschmolzenen Butter. Richte auf einem großen Teller/ einer flachen Schale o.ä. die Keksmischung an und drücke sie zu einem Boden (ca. 0.5 – 1 cm dick) fest. Der Boden muss etwa 1 Stunde im Kühlschrank fest werden.

Wenn der Boden fest ist, verteile darauf in jeweils einer Schicht das Toffee (das ist der Inhalt der gekochten Kondensmilchdose), dann die geschälten und in Scheiben geschnittenen Bananen und darauf die geschlagene und nur wenig gesüßte Sahne. Verschönere mit Schokopulver. Genieße (schmeckt fast noch besser, wenn die Torte ein paar Stunden steht)!

Tipps: Koche 2 oder mehr Kondensmilchdosen auf einmal. Das spart die Kochzeit in Zukunft. Man muss das Toffee vor dem Verwenden nicht aufwärmen.

Soweit ich weiß, sind gekochte Kondensmilchdosen etwa solange wie die Kondensmilch haltbar. Manchmal kristallisiert sich der Zucker im Toffee – dann ist es extra knusprig.

Buttermenge: Für diese Menge Kekse sollten mindestens 50 g Butter benutzt werden, sonst hält der Boden nicht zusammen, aber nach Geschmack können es auch mehr als 100 g sein.

*Viele Freude beim Backen
wünscht Ihnen und euch
Kathrin Jabs-Wohlgemuth*

Kinderspiele aus Großbritannien



PIN-THE-TAIL ON THE DONKEY –

„Steck' dem Esel den Schwanz an'

SO WIRD GESPIELT:

Ein Papieresel wird an die Wand gehängt und ein Kind mit verbundenen Augen versucht, ihm den Schwanz an der richtigen Stelle anzustechen. Die anderen Kinder versuchen zu helfen, indem sie zum Beispiel „Weiter links!“ oder „Weiter rechts!“ rufen.

DAS WIRD BENÖTIGT:

ein Plakat / eine Tafel / eine Flipchart mit einer Eselszeichnung und ein Papierschwanz mit einem Klebestreifen; Tuch zum Verbinden der Augen

PASS THE PARCEL –

Gib' das Paket weiter

SO WIRD GESPIELT:

Alle Kinder sitzen im Kreis und Musik spielt im Hintergrund. Ein Päckchen mit vielen Schichten, das eine Süßigkeit enthält, wird herumgereicht. Wenn die Musik stoppt, darf das Kind, das das Päckchen gerade in der Hand hält, die äußerste Schicht auspacken. Das Spiel endet, wenn die letzte Schicht ausgepackt wurde: Das Kind darf die Süßigkeit behalten und am besten mit allen anderen Kindern teilen. ;-)

DAS WIRD BENÖTIGT:

ein Päckchen mit mehreren Schichten Papier, darin eingewickelte Süßigkeiten

DUCK, DUCK, GOOSE –

Ente, Ente, Gans: Plumpsack

SO WIRD GESPIELT:

Alle Kinder müssen sich bis auf ein Kind – welches den „Fuchs“ spielt – in einen Kreis setzen. Der „Fuchs“ läuft außen um den Kreis herum, wobei er jede Person antippt und dabei „Duck“ (Ente) sagt. Bei einer von ihm ausgesuchten Person sagt er beim Antippen dann „Goose“ (Gans) und läuft schnell um den Kreis herum, da diese Person ihm hinterherjagen muss. Wenn er den Platz der „Gans“ erreicht, ohne von dieser gefangen worden zu sein, ist er sicher und die „Gans“ wird zum „Fuchs“. Sollte er es jedoch nicht schaffen, den Platz der Gans sicher zu erreichen, muss er wieder als Fuchs von vorne beginnen.

DAS WIRD BENÖTIGT:

keine Utensilien nötig

☞ ☞ ☞ Und für die ganz Kleinen:

THIS LITTLE PIGGY – Ein Fingerspiel

SO WIRD GESPIELT:

Es werden die einzelnen Finger einer Hand angetippt:

This little piggy went to the market,
this little piggy stayed home.

This little piggy bought roastbeef
this little piggy bought none.

And this little piggy went

- „wee-wee-wee“ (Grunzgeräusche machen ;-)
- all the way home.



Kinder

Montag	9.15 Uhr	MLH	Eltern-Kind-Gruppe	Ute Wirth	☎	02137	99 98 11
	16.30 Uhr	TR3	Tanzen für Kinder	Beate Bogon	☎	02131	10 31 95
Dienstag	15.15 Uhr	MAR	Eltern-Kind-Gruppe	Heike Staud	☎	02182	72 16
	17.00 Uhr	MAR	Yoga	Anjela Sluyter	☎	0177	8 79 83 06
Mittwoch	9.15 Uhr	MLH	Eltern-Kind-Gruppe	Ute Wirth	☎	02137	99 98 11
	9.15 Uhr	DBK	Eltern-Kind-Gruppe	Franziska Meisen	☎	02131	4 86 58
	15.00 Uhr	TR3	Spielen auf Englisch	Beate Bogon	☎	02131	10 31 95
Donnerst.	9.15 Uhr	MLH	Vorkindergartengruppe	Andrea Boedeker	☎	02131	2 58 73
	9.00 Uhr	MAR	PEKiP - Kurs	Heidi Kreuels	☎	02131	5 33 91 27
	9.30 Uhr	TR3	Eltern-Kind-Treff	Beate Bogon	☎	02131	10 31 95
	10.45 Uhr	MAR	PEKiP - Kurs	Heidi Kreuels	☎	02131	5 33 91 27
	15.00 Uhr	TR3	Kochen mit Kindern	Beate Bogon	☎	02131	10 31 95
Freitag	9.15 Uhr	MLH	Vorkindergartengruppe	Andrea Boedeker	☎	02131	2 58 73
	9.00 Uhr	DBK	Eltern-Kind-Gruppe	Heike Staud	☎	02182	72 16
	9.00 Uhr	DBK	PEKiP - Kurs	Meike Pöhler	☎	02131	5 33 91 27
	10.45 Uhr	DBK	PEKiP - Kurs	Meike Pöhler	☎	02131	5 33 91 27
	12.30 Uhr	DBK	PEKiP - Kurs	Meike Pöhler	☎	02131	5 33 91 27
	14.30 Uhr	DBK	PEKiP - Kurs	Manuela Rüttgers	☎	02131	5 33 91 27
Samstag	14.00 Uhr - 17.00 Uhr	MLH	Coole Kids im Upside Down	Mascha Degen	☎	0175	7 30 64 18

Jugendliche

Dienstag	18.00 Uhr - 20.00 Uhr	MLH	Offener Treff Upside Down	Mascha Degen	☎	0175	7 30 64 18
Mittwoch	16.00 Uhr - 19.00 Uhr	MLH	Offener Treff Upside Down	Mascha Degen	☎	0175	7 30 64 18
Mittwoch	16.00 Uhr - 19.00 Uhr	MAR	Café Neo	Petros Panagiotidis	☎	0176	6 14 30 94 4
Donnerst.	16.00 Uhr - 19.00 Uhr	MLH	Offener Treff Upside Down	Mascha Degen	☎	0175	7 30 64 18
Freitag	17.00 Uhr - 21.00 Uhr	MLH	Offener Treff Upside Down	Mascha Degen	☎	0175	7 30 64 18



Erwachsene

Montag	10.00 Uhr	DBK	Frauenfrühstück 1. Montag im Monat	Erika Enders Ruth Kleefisch	☎ ☎	02131 02131	4 84 10 4 22 43
	10.00 Uhr	TR3	Deutsch für Anfänger	Beate Bogon	☎	02131	10 31 95
	13.45 Uhr	MLH	Gymnastik für Senioren	Ursula Lippert	☎	02131	54 19 96
	15.00 Uhr	MAR	Besuchsdienstkreis 2. Bezirk 3. Dezember 2018	Harald Steinhauser	☎	02131	8 08 23
	15.00 Uhr	MAR	Frauenkreis letzter Montag im Monat	Helga Hecht Bärbel Rohde	☎ ☎	02131 02131	8 12 05 8 03 72
	15.00 Uhr	MLH	Senioren-Nachmittag	Erika Weitkowitz Bärbel Ratka	☎ ☎	02131 02131	8 12 49 54 15 92
	15.00 Uhr	TR3	Arabisch für Anfänger	Beate Bogon	☎	02131	10 31 95
	17.30 Uhr	MLH	Yoga-Kurs	Ayse Battalgazi	☎	0173	2060979
	19.30 Uhr	DBK	Folklore-Tanzgruppe	Gisela Scheid	☎	02131	2 70 76
	Dienstag	9.00 Uhr	MAR	Gymnastikkreis	Anne Laabs	☎	02131
9.30 Uhr		MLH	Gesprächskreise für aus- ländische und deutsche Frauen im Café Flair	Gudrun Maak Marianne Haschke	☎ ☎	02131 02131	8 20 32 4 86 40
13.30 Uhr		TR3	Bewerbungstraining	Beate Bogon	☎	02131	10 31 95
15.00 Uhr		MAR	Senioren-Club - alle 14 T.	Ingeborg Leroy	☎	02131	36 85 58
15.00 Uhr		MAR	Erzähl-Café - alle 14 Tage	Elke Theisen	☎	02131	8 13 26
18.30 Uhr -20.30 Uhr		TR3	Improvisationstheater 2. und 4. Dienstag	Beate Bogon	☎	02131	10 31 95
19.30 Uhr		MLH	Harambee	Valentin Ruckebier	☎	0176	25694810
Mittwoch	10.30 Uhr	TR3	Internationaler Frauentreff	Beate Bogon	☎	02131	10 31 95
	15.00 Uhr	DBK	Klön-Nachmittag	Christel Hoefer-Book	☎	02131	8 29 35
	16.00 Uhr	MLH	Besuchsdienstkreis 1. Bezirk 19. Sept., 5. Dez. 2018	Gisela Scheid	☎	02131	2 70 76
	18.00 Uhr	DBK	Bibelkurs	Kathrin Jabs- Wohlgemuth	☎	02131	5 38 88 04
	19.15 Uhr	MLH	Bibelgesprächskreis	Franz Dohmes	☎	02131	22 21 52

BERATUNG · VERKAUF · REPARATUREN · ZUBEHÖR

Computer Systeme

 **WINKLER & ERVENICH**


Notebook und PC Reparaturen aller Marken

Dreikönigenstraße 32 • 41464 Neuss
Tel 021 31 468844 • Fax 021 31 468845

Öffnungszeiten
Mo - Fr 10.00 - 12.30 Uhr
und 15.00 - 18.30 Uhr
Sa 10.00 - 13.00 Uhr

info@we-pc.de • www.we-pc.de

kleeblatt.

bioladen 

Heide Becker
Neussstraße 35
41460 Neuss-Zentrum

☎ 02131 274 228
☎ 02131 271 985

Donnerst.	09.00 Uhr	MAR	Töpfern	Hildegard Camrath	①	02131	8 14 28
	09.30 Uhr	MAR	Frühstückstreff - zur Einkaufszeit - 1. Donnerstag	Ingeborg Leroy	①	02131	36 85 58
				Marianne Henke		02131	8 39 10
	10.30 Uhr	TR3	Nachbarschaftstreff 1. und 3. Donnerstag	Beate Bogon	①	02131	10 31 95
	15.00 Uhr	DBK	Ganzheitliches Gedächtnis- training 60plus	Irmgard Klamant	①	02131	46 79 44
15.00 Uhr	DBK	Besuchsdienstkreis 2. Bezirk 13. September 2018	Harald Steinhauser	①	02131	8 08 23	
Freitag	09.30 Uhr	DBK	Aktive Ruheständler 3. Freitag / Absprache	Heinz Pastowski	①	02131	8 01 06
	10.00 Uhr	TR3	Kulturcafé	Beate Bogon	①	02131	10 31 95
	13.00 Uhr	TR3	Bauchtanz	Beate Bogon	①	02131	10 31 95
	16.00 Uhr	DBK	Strich und Faden 2. Freitag im Monat	Erika Enders	①	02131	4 84 10
				K. J.-Wohlgemuth		02131	5 38 88 04
19.30 Uhr	MLH	Proben der Kantorei	Katja Ulges-Stein	①	02131	20 57 05	

Termine nach Vereinbarung

Café F(l)air-Beirat	MLH	monatlich nach Vereinbarung	Franz Dohmes	①	02131	22 21 52
Freizeitnachmittag der Behinderten	DBK	samstags monatlich nach Absprache	Erika Enders	①	02131	4 84 10
Geburtstagskaffee	DBK	vierteljährlich mit schriftlicher Einladung	K. J.-Wohlgemuth	①	02131	5 38 88 04
Geburtstagskaffee	MLH	vierteljährlich mit schriftlicher Einladung	Ellen Stark	①	02131	4 94 17
Ökumenischer Arbeitskreis Asyl	MLH	monatlich nach Vereinbarung	Inge Knaak	①	02131	4 12 46
			S. Grefe-Henne		02137	7 73 23
Kreis für Erwachsene und Familien	MLH	nach Vereinbarung	Rolf Schuster	①	02131	27 55 61
			Cornelia Wendt-Wadsack		02131	2 04 94 00

Erläuterung zu den Veranstaltungsorten:

CHR = Christuskirche

DBK = Dietrich-Bonhoeffer-Kirche

MLH = Martin-Luther-Haus

TR3 = Treff 3 / Rheinparkcenter

MAR = Markuskirche bzw. Markustreff

FZE = Familienzentrum Einsteinstraße

Ich trete ein!

evangelisch
IN NEUSS

Ich glaube,

Evangelische Kircheneintrittsstelle

Haus der Diakonie / 1. Etage
Öffnungszeiten
Di + Do 16.00 - 18.00 Uhr

Treten Sie ein...

Die Kirchen-App Kirchen entdecken

Die Kirchen-App der EKD – wir sind dabei!
Erleben Sie Ihre eigene geistliche Kirchenführung.
Viel Freude beim (Neu-) Entdecken unserer Kirche!



Im Internet erleben oder als App downloaden –
Für iOS und Android | © EKD | www.Kirchen-App.de



Austräger gesucht!

Folgende Straßen sind leider unversorgt:

Bettina-von-Arnim-Straße, Ehrlichstraße, Eselspfad, Gnadentaler Weg, Grefrather Weg, Hölderlinstraße, Kastellstraße, Konrad-Adenauer-Ring 1 bis Ende, Preußenstraße 1 bis Ende, Stoffelsweg

Bei Interesse zum Verteilen des Gemeindebriefes **forum** bitte bei unserer Gemeindegeschäftsbearbeiterin **Monika Seebert** melden.

0 21 31/ 56 68 26 | seebert@diakonie-neuss.de

Liebe forum-Leser, liebe Mitarbeiter der Christuskirchengemeinde!

Die Redaktion des **forums** möchte für Sie die Terminübersichten in jedem Heft auf dem aktuellen Stand veröffentlichen. Deshalb haben wir die Bitte an Sie, uns Terminänderungen, die Ihnen bekannt sind, über die nachfolgende E-Mailadresse direkt mitzuteilen:

termine@c-k-n.de

Alzheimer Gesellschaft Kreis Neuss/Nordrhein e.V. Selbsthilfe Demenz • Beratung - Gesprächskreise

Mohntstraße 48 • 41466 Neuss
Tel.: 02135 - 222110
Fax.: 02135 - 291751
alzheimer-neuss@t-online.de
www.alzheimer-neuss.de



Für Ihre Notizen

Exkursion Förderverein

Die Exkursion des Fördervereins der Christuskirche Neuss findet am 22. Sept. 2018 statt.

Gemeindefest

7. Oktober 2018
Dietrich-Bonhoeffer-Kirche

Orgelmusik zur offenen Kirche

Die Orgelmusik zur offenen Christuskirche wird in diesem Jahr weiterhin angeboten. Wir laden herzlich dazu ein, die Kirche zu besichtigen, innezuhalten und auch der Musik zu lauschen. Jeweils von 15.00-15.30 Uhr spielen verschiedene Organisten an der Kleuker-Orgel.
Nächster Termin: 4. November 2018



Deutscher Evangelischer
Kirchentag Dortmund
19.-23. Juni 2019

Offene Christuskirche



jeweils am 1. Sonntag des Monats von 14.30 – 17.00 Uhr

Impressum

Herausgeber: Presbyterium der Evangelischen
Christuskirchengemeinde Neuss

Redaktion: Harald Frosch (V.i.S.d.P), Barbara Degen,
Mascha Degen, Franz Dohmes, Dr. Stefanie
Fraedrich-Nowag, Kathrin Jabs-Wohlgemuth,
Annelie Kühnel (Lektorat)

Layout: Harald Frosch | 02131|899709|
redaktion@c-k-n.de

Bankverbindung:
KD Bank Dortmund: IBAN DE15 3506 0190 1088 3490 47
BIC: GENODE1DKD
Sparkasse Neuss: IBAN DE46 3055 0000 0080 1932 87
BIC: WELADEDN

Druck: Decker Druck Neuss
Kölner Straße 46 | 41464 Neuss
Auflage: 6.400 Stück
Webseite: www.evangelisch-in-neuss.de

Bildnachweis:

Fotos: Archiv, Architekturbüro Herzog & de Meuron, Karla
Fraedrich, Harald Frosch, Jugend-Team, Team Weißenborn-
Hinz, Privat, Monika Römer (Rückseite), Margret Schumann

Fotos auf den Seiten 18 bis 23: **1** Auf der Stena Line, **2** Sigrid tanzt, **3** Am Ufer der Themse, **4** Der Tower mit den Bauten der Gegenwart, **5** Das Opernhaus in Cardiff, **6** Tenby, **7** Cornish Bakery in Bath, **8** Pub in Exeter, **9** The Salisbury Cathedral, **10** Salisbury Cathedral Indoor, **11** Insieme, **12** Salisbury, Pedestrian Zone, **13** St. David's Cathedral, **14** St. David, **15** Exeter Cathedral, **16** Canterbury Cathedral Indoor, **17** Land's End, **18** St. Ives, Pedestrian Zone, **19** Musizieren vor der Kathedrale von Exeter, **20** Musizieren vor der Kathedrale von Salisbury

Fotos auf den Seiten 50 und 51: **1** National Botanic Garden of Wales, **2** National Botanic Garden of Wales, **3** Mediterrane Pflanze, **4** Halbinsel Grower - Worm's Head - Der schlafende Drache, **5** Halbinsel Grower - Rhossili Bay

Wir behalten uns vor, eingereichte Artikel zu kürzen bzw. umzuschreiben. Außerdem können wir aus Platzgründen nicht immer alle Artikel veröffentlichen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Fehler sind unbeabsichtigt, können aber vorkommen und gehören dem glücklichen Finder.

Ihre forum-Redaktion

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier
Redaktionsschluss für Ausgabe 4 | 2018 | 30. Sept. 2018

Ich denke an
MEINE KINDER.
Ich **sorge vor.**

Bestattungsvorsorge:
eine Sorge weniger.

SEIT 1848

HAHN

BESTATTUNGEN

Lassen Sie sich hier beraten!

Kuratorium Deutsche
Bestattungskultur



Deutsche Bestattungsvorsorge
Treuhand AG

Tel. Tag und Nacht
(02131) 41915

41464 Neuss | Jülicher Straße 43 | www.hahn-neuss.de

Gemeinsamer Gottesdienst aller Neusser Gemeinden zum **Reformationstag**

2018

**Mittwoch, 31. Oktober 2018,
um 19.00 Uhr**

Friedenskirche Norf

(Uedesheimer Str. 50, 41469 Neuss-Norf)

Liturgie und Predigt:

Pfarrerin Christina Wochnik

Musikalische Gestaltung:

Orgel und Posaunenchor



Evangelischer Gemeindeverband Neuss

Datum	Christuskirche Sonntag 10.30 Uhr	Dietrich-Bonhoeffer-Kirche Samstag 18.00 Uhr	Markuskirche Sonntag 9.00 Uhr
01.09.18		Jabs-Wohlgemuth	
02.09.18	Jabs-Wohlgemuth		Jabs-Wohlgemuth A
08.09.18		Laubert A	
09.09.18	Laubert		
15.09.18		Dohmes	
16.09.18	Dohmes		Dohmes
22.09.18		Sauer	
23.09.18	Sauer		
29.09.18		Oehlmann	
30.09.18	Oehlmann A		
06.10.18	Kein Gottesdienst		
07.10.18	10.30 Uhr DBK Gottesdienst zum Gemeindefest Dohmes Jabs-Wohlgemuth		
13.10.18		Jabs-Wohlgemuth A Diakoniegottesdienst	
14.10.18	Jabs-Wohlgemuth		
20.10.18		Lücke	
21.10.18	Lücke		Lücke
27.10.18		Dohmes	

Datum	Christuskirche Sonntag 10.30 Uhr	Dietrich-Bonhoeffer-Kirche Samstag 18.00 Uhr	Markuskirche Sonntag 9.00 Uhr
28.10.18	Dohmes A		
31.10.18	19.00 Uhr Gottesdienst zum Reformationstag Friedenskirche Norf Wochnik		
03.11.18		Dohmes	
04.11.18	Dohmes		Dohmes A
10.11.18		Jabs-Wohlgemuth A	
11.11.18	Jabs-Wohlgemuth		
17.11.18		Oehlmann	
18.11.18	Oehlmann		Oehlmann
21.11.18	18.00 Uhr Gottesdienst zum Buß- und Betttag Versöhnungskirche Jabs-W. Scholl		
24.11.18		Jabs-Wohlgemuth Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag	
25.11.18	Dohmes Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag A		Jabs-Wohlgemuth Gottesdienst zum Ewigkeitssonnt. A

Das fromme Dach

Chassidische Geschichte

Während einer Reise fand ein Weiser für die Nacht Unterkunft bei einem strenggläubigen Mitglied der Gemeinde. Das Dach knarrte und ächzte in allen Fugen. Der fromme Hausherr wusste die Verwunderung und Sorge in der Miene seines Gastes zu deuten. Er erklärte: „Keine Angst. Unter diesem Dach werden Sie ruhig schlafen. Es knackt nur zum Lobe Gottes.“ Da sagte der Weise: „So ein frommes Dach ist nicht hoch genug zu loben. Möge es aber gerade in dieser Nacht nicht so gottgefällig sein wollen, dass es sich vor Gott niederwirft.“

Mündlich überliefert; aus: Anno Domini 2018. Das christliche Jahrbuch. Agentur des Rauhen Hauses Hamburg, S. 139

Gemeindebüro
 Monika Seebert
 Plankstraße 1 | 41462 Neuss
 seebert@diakonie-neuss.de
 Mo - Do 8.00 -12.00 Uhr und 13.00 -16.00 Uhr
 Fr 8.00 -13.00 Uhr
 0 21 31 56 68 26

Christuskirche
 Pfarrer Franz Dohmes
 Breite Straße 74
 fd@c-k-n.de
 Pfrin. z.A. Dr. Karin Oehlmann
 Drususallee 63
 koe@c-k-n.de
 0 21 31 22 21 52
 Fax 0 21 31 22 25 53
 01 51 57 30 55 11

Martin-Luther-Haus
 Ayganus und Vasil Dellüller
 (Küster und Hausmeister)
 Drususallee 63
 av@c-k-n.de
 0 21 31 2 57 28

Dietrich-Bonhoeffer-Kirche
 Pfrin. Kathrin Jabs-Wohlgemuth
 Einsteinstraße 194
 kjw@c-k-n.de
 0 21 31 5 38 88 04

Dietrich-Bonhoeffer-Kirche
 Werner Kuhn
 (Küster und Hausmeister)
 Einsteinstraße 192
 wk@c-k-n.de
 0 21 31 8 08 70
 01 52 38 59 37 75

Markuskirche Grefrath
 Pfrin. Kathrin Jabs-Wohlgemuth
 Trockenpützstraße 14 | 41472 Neuss-Grefrath
 markuskirche@c-k-n.de
 0 21 31 8 41 24

Kirchenmusik
 Kantorin Katja Ulges-Stein
 Drususallee 63
 kantorei@c-k-n.de
 Barbara Degen
 bd@c-k-n.de
 Rainer Grass
 rainer.grass@freenet.de
 0 21 31 20 57 05
 0 21 31 8 20 97
 02 11 46 88 72 70

Presbyterium
 Dr. Ilmo Pathe (Vorsitzender)
 Nehringskamp 23
 ip@c-k-n.de
 Klaus Gravemann (Finanzkirchm.)
 Liedmannstraße 17
 kg@c-k-n.de
 Martin Görtzen (Baukirchmeister)
 Augustastraße 30
 mg@c-k-n.de
 0 21 31 3 86 85 07
 01 72 2 53 06 98
 0 21 31 27 24 61
 01 71 5 55 82 99
 0 21 31 4 02 65 94

Telefonseelsorge **gebührenfrei** **0800 111 0 111**

Pfarrer-Sprechstunde
 Die Pfarrer stehen Ihnen nach telefonischer Absprache zu einem persönlichen Gespräch zur Verfügung.

Jugend
 Mascha Degen
 Drususallee 63 | Jugendbüro
 jugendbuero@c-k-n.de
 01 75 7 30 64 18
 Petros Panagiotidis
 01 76 61 43 09 44

Café Flair Drususallee 63 0 21 31 22 21 52

Kindergärten
 Armine Simonyan-Dellüller
 Drususallee 59
 0 21 31 2 57 27
 Eleni Calaitzidou
 Breite Straße 159
 0 21 31 3 83 56 20
 Hanna Hoenicke
 Einsteinstraße 196
 0 21 31 89 95 20
 Joanna Holowski
 Trockenpützstraße 10
 0 21 31 3 83 59 80
 Frank Reuter
 An der Hammer Brücke 10
 0 21 31 27 54 70

Evangelisches Zentrum für Familienbildung
 Heidi Kreuels
 Haus der Diakonie | Am Konvent 14 | 41460 Neuss
 kreuels@diakonie-neuss.de
 0 21 31 5 33 91 27

Krankenhausseelsorge
 Pfarrerin Angelika Ludwig
 Grefrather Weg 87
 0 21 31 54 82 82
 Pfarrerin Eva Brügge
 Klever Straße 94 a
 0 21 31 98 00 52
 Pfarrerin S. Schneiders-Kuban
 0 21 61 3 08 31 91

Diakonisches Werk Neuss
 Zentrale
 Plankstraße 1
 0 21 31 56 68-0
 Schuldnerberatung
 56 68-15 | 18 | 37 | 42
 Arbeitslosenberatung
 53 27 22 - 5 | 8 | 9

Haus der Diakonie Am Konvent 14 | 41460 Neuss
 Jugendberatungsstelle
 0 21 31 2 70 33
 Ambulanter Hospizdienst
 0 21 31 75 45 74
 Sozialpsychiatrisches Zentrum
 0 21 31 53 39 10
 Kircheneintrittsstelle
 kircheneintrittsstelle@evangelisch-in-neuss.de
 0 21 31 5 33 91 28

Fliedner-Haus Gnadentaler Allee 15
 Diakonie Pflegedienst
 0 21 31 165-103
 Beratungsstelle für Fragen im Alter
 0 21 31 165-102

Demenzbeauftragte Petra Körnke 01 62 9 01 10 14

Treff 3 Görliitzer Straße 3 | Beate Bogon 0 21 31 10 31 95

NEWI Further Straße 37 | 41462 Neuss
 Gisela Welbers
 info@newi-ev.de
 01 73 5 36 21 50

Internet www.evangelisch-in-neuss.de; redaktion@c-k-n.de